V. Ll.
890

Bavaricum pag. 2629. C. Tirol. Hist. Eccles.

Valentins
des Rhätier Apostels
Reisen,
Aufenthalt und Grabstätte
theils
aus bewährten Urkunden, theils aus Wahr-
scheinlichkeitsgründen
gesammelt, und vorgetragen
in dem von ihm erbauten Bethhause zu
Mays.

Am Tage,
wo sein Andenken gefeyert wurde;
nebst Anhang
eines historischen Versuches
über die Frage:
Wann zeiget sich die erste Spur der Stadt
Meran?

Mit k. k. Bewilligung.

Botzen
gedruckt bey Karl Joseph Weiß 1794.

In der mitte stehts höher sieht man das Schloß
Rametz. Gegenüber orbardi adelicher Ansitz, nebst
einigen zerstreuten Birche S. Catharina in der Scharte
von Hafling. Am Fußachhin das Schloß Trautmans-
dorf oder Neuberg ius der k.k. Meraner Zeichnungsschule.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hoch und Wohlgebohrnen

Herrn Herrn

Franz Xaver

des heil. Röm. Reichs

Frey- und Pannier Herrn

von

Ruffin

auf

Tiefenburg und St. Valentin, zu Glanburg, Egen und Namhofen, dann Eisolz, Ried und Planegg 2c. Seiner Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalz-Bayern wirklichen Kammerherrn und Hofrathe

meinem hochgnädigen Herrn

und

hohen Gönner.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hoch und Wohlgebohrner
des heil. Röm. Reichs
Frey- und Pannier Herr 2c.
Hochgnädiger Gönner!

Dem Grundherrn gebühren allemal die Zinse. Aus diesem rechtmäßigen Satze quillt die Bewegursache, die mir den Muth einflößet, Euer Hochfreyherrlich Gnaden gegenwärtige Blätter zu widmen.

Schon ein volles Jahr hindurch erfüllte ich die Pflichten, so das Cisterzienser Stift Stams bey St. Valentin zu Mays wegen der von Hochdero seligen Herrn Vater übernommenen Stiftung daselbst zu tragen hat.

Das

Das Vergnügen, jenen Platz in jeder Woche öfters betreten zu können, dessen Lage die Vorsicht des Himmels wider alle Unfälle der Zeiten durch die Natur selbst gesichert hat, trieb mich an, den Denkmalen nachzuspüren, die uns das Alterthum da dürfte hinterlassen haben.

Ein Mann mit dem Name Valentin, der Landbischof, und Apostel beyder Rhätien, heiligte mit seiner persönlichen Gegenwart die-

sen

sen Ort — welchen Euer Hochfreyherrlich Gnaden nun als Grundherr und Eigenthümer des ganzen Rittergutes, St. Valentin genannt, besitzen — vor mehr als vierzehn hundert Jahren.

Seine Grabstätte da, wo Er lebendig und todt mit Wohlthaten sich ausgezeichnet hat, wurde auch durch Beysetzung des heiligen Corbinians ersten Bischofes zu Freysing — der ausdrücklich verlangte, daß sein Körper

gen Mays, wo der heilige Valentin ruhet, nach seinem Hinscheiden überliefert werden soll — im achten Jahrhunderte verherrlichet.

Ich suchte mit Fleiße von allen diesen die Beweise auf, und was mir theils die Entfernung der Zeit, theils der indessen beschehene Bergausbruch, welcher die sehr nahe gelegene Gegend ganz zugedecket und verunstaltet hat, augenfällig darzustellen nicht mehr gestattet, fand ich in bewährten Schriften, die schon ehevor für das Alterthum sorgten.

Aus allen klaubte ich zum Troste derjenigen, die den nächsten Antheil daran nehmen können, eine Rede im Volkstone — in ungekünstelter Schreibart — zusammen, die ich gegenwärtig als einen Jahrszins ehrfurchtsvoll darbiethe, mit dem sehnlichsten Wunsche, daß Euer Hochfreyherrlich Gnaden hauptsächlich durch die Fürbitte des heiligen Valentins vom Himmel gesegnet, im hohen Wohlstande fortan erhalten werden möchten.

Es

Es erscheinet auch am Ende dieser Rede ein historischer Versuch über den Ursprung der Stadt Meran; und könnte ich wohl solchen schicklicher anbringen, als wenn ich ihn Demjenigen widme, Hochdessen wohlthätige Verdienste die Stadt Meran nicht miskennet?

Euer Hochfreyherrlich Gnaden genießen da das Adel und Bürgerrecht im vollen Umfange, und der ansehliche im Jahre 1724 da gemachte Stiftungsbeytrag zum Flor

und

und Aufnahme der lateinischen Schulen, die von dem löbl. Benediktiner Stifte Marienberg fortan emsig besorget werden, gleichwie er mit dem wärmsten Dankgefühle anerkennet wird, so verewigt selber auch hier den Namen der Hochfreyherrlichen Familie.

Zudem, weil die ersten sogenannten Herzoge von Meran aus den Durchlauchtigsten Geschlechtern der Herren und gefürsteten Grafen von Hohenwarth, Wolfrathshausen, Scheuern,

Scheuern, Wittelsbach, Diessen, Andechs, somit aus Bayern unstreitig abstammen; als kann die Beantwortung der Frage von der ersten Spur der Stadt Meran Demjenigen nicht gleichgültig seyn, Hochdessen Verdienste im Herzogthume Bayern mit dem erhabenen Carakter glänzen.

So dacht ich, als ich dieß niederschrieb. Möchten Euer Hochfreyherrlich Gnaden doch die Meynung des Censiten in Gnaden

den ansehen; denn wenn schon die Zinswaare nicht allemal von bester Gattung ist, so kömmt doch gegenwärtige Zinslieferung vom besten Herzen, mit welchem ich voll der Ehrerbiethung ersterbe

Euer Hochfreyherrlich Gnaden ꝛc.

Mays am 1ten Jänner 1793.

Demüthig gehorsamster
Roger Schranzhofer
aus dem Cisterzienser Stifte Stams,
ehemaliger Kommende Abt in Gries,
d. Z. Capellan zu St. Valentin.

Vorspruch.

Homo peregre proficiscens vocavit servos suos & tradidit illis bona sua,

Der Herr ist wie ein über Land reisender Mensch, der seine Knechte zu sich berief, und ihnen seine Güter übergab. Matth. 25. K. 14. V.

Eingang.

Das heutige an dem Feste unsers heiligen Bischofes Valentin von der Kirche abgelesene Evangelium erzählet uns, daß ein Herr über Land gezogen, und vor seiner Abreise seine Diener zn sich berufen habe, um ihnen die Verwaltung seiner Güter mit dem Bedinge aufzutragen, daß sie selbe indessen wohl anwenden, mit selben wuchern, und von selben bey seiner Rückkunft Rechenschaft gebensollten.

Der Herr ist wie ein über Land reisender Mensch, der seine Knechte zu sich berief, und ihnen seine Güter übergab.

Dieser Herr, der verreiset, ist Jesus Christus unser Heiland, und wir sind seine Knechte. Er zog über Land, als er Mensch geworden und auf dieser Welt herumgewandelt ist. Er hat uns Menschen zu seinen Dienste berufen, und einem jeden so viel Talente und Güter übergeben, daß er von dem Wucher, wenn er sich anderst darauf verlegen will, das ewige Reich damit erhandeln könnte. (1) Nun dieser Herr hat sich entfernet, als er gen Himmel gefahren ist, von dannen er wieder kommen wird, Rechenschaft zu fordern von all jenen Gütern und Talenten, die er uns bey seiner Abreise anvertrauet hatte. (2)

In Gott versammelte, auserwählte Zuhörer! Sie wissen es ohnehin zum Voraus, daß durch diese Talente alle natürliche und übernatürliche Gaben, die Gott unserer Seele sowohl, als unserm Leibe gnädiglich verliehen hat, verstanden werden. Der wahre Glaube, die heil. Sakramente, die Erleuchtung des Verstandes, die guten Einsprechungen und Bewegungen des Herzens, die Predigten und guten

(1) *S. Greg. Hom. 9. in Evang.* „Quis itaque iste „homo est, qui peregre proficiscitur, nisi Redem- „tor noster, qui in ea carne, quam assumpserat, „abiit in cœlum? — — Sed homo iste — — „fidelibus suis spiritualia dona concessit.“

(2) *Idem l. c.* „post multum vero temporis positu- „rus rationem revertitur.“

guten Gelegenheiten zur Beywohnung des Gottesdienstes, eine gute Erziehung, die frommen Beyspiele, auch die natürlichen Fähigkeiten zu unserm Berufe, die Gesundheit des Leibes, die Gelegenheit zu einem zeitlichen Glücke, die Mittel wohl zu leben, alles dieses sind jene kostbaren Talente, die uns nicht ein blinder Zufall, wohl aber der vorsichtige Gott geschenket, und die er uns nur deswegen verliehen hat, daß wir damit die Ehre Gottes, unser Heil, und des Nächsten Wohlfahrt befördern sollen. Der Herr berief seine Knechte zu sich, und übergab ihnen seine Güter.

Die Kirche also, die das vorerwähnte Evangelium heute vorzulesen verordnet hat, will uns dadurch erinnern, daß unser heil. Bischof Valentin die Gaben Gottes nicht in die Erde vergraben, sondern getreu und mit reichlichem Gewinne verwaltet hat: sie will uns ermuntern, nach seinem Beyspiele ein Gleiches zu thun, und zwar ein jeder nach seiner Fähigkeit. (3)

In der That: Valentin war ein guter und getreuer Knecht. Er hat seine empfangenen Talente gut angewendet zur Ehre Gottes, zum Heil des Nächsten, zu unserm eigenen ganz besondern Troste. Seine Reisen, sein Aufenthalt, seine Grabstätte geben Zeugniß hievon.

Er nahm sich vor mit der Gabe des wahren Glaubens zu wuchern, zu dem Ende ist er die unbequemsten und weitesten Wege gereiset.

---

(3) *L. c.* „Secundum propriam virtutem.

Er suchte bey seinem Aufenthalte die Menschen durch heilsame Ermahnungen, durch Tugendbeyspiele, durch Wunderthaten für den Himmel zu gewinnen. Er verherrlichte seine Begräbniße mit dem Andenken seines liebvollen Betragens.

Wir wollen ihn also begleiten auf seinen Wegen, bewundern in seinen Thaten, verehren in seinen Grabstätten.

Valentin hat seine vielfältigen Reisen geheiliget durch die reinsten Absichten für die Ehre Gottes; er hat seinen Aufenthalt, seine Wohnung geheiliget mittelst unzähliger Wohlthaten für uns Menschen; er hat seine Begräbniße geheiliget durch Hinterlegung seines ehrwürdigen Körpers, der uns so oft Heil gebracht hat. Kurz: er war heilig auf den Strassen in seinem ausgesteckten Ziele, Erster Absatz: heilig in seiner Wohnung mit Hilfe seiner Werke, zweiter Absatz: heilig in seiner Grabstätte durch seine Verehrung, dritter Absatz. Lasset uns doch dabey lernen, wie unsere Absichten, und unsere Werke beschaffen seyn sollen, damit auch unser Grab dermaleinst ehrwürdig werde.

Du heiliger Kirchenpatron, der du niemal da ohne Salbung des heil. Geistes gepredigt hast, erwirb uns von Gott die Gnade, einen kräftigen Vorsatz zu machen, unsere Wege und Stege nach deinem Fingerzeige zu wandern, unsere Wohnungen nach deinem Beyspiele zu heiligen, um ebenfalls in dieser geheiligten Gegend mit der Zeit die ewige Ruhe zu finden. Ich fange an u. s. w.

Erster

Erster Absatz.

Es giebt verschiedene Wege und Straßen, so die Menschen durchwandern, allgemeine und außerordentliche Wege, heimliche und öffentliche, leichte und beschwerliche Wege, die uns Menschen oder zum Schaden, oder zum Nutzen gebahnet sind. So, wie jeder Mensch auf seinem Wege seine besondere Absicht hat, eben so werden auch seine Schritte von Gott beurtheilet; denn seine Augen, wie es Job bezeuget, sehen auf den Wandel der Menschen, und er beobachtet alle ihre Schritte. (4)

Jener geht einen zeitlichen Gewinn zu erhaschen, und dieser suchet jenem bevorzukommen. Einer suchet Ehre und Schätzung für sich zu erwerben, und der andere suchet selben zu übervortheilen. Dieser läuft einen erträglichen Dienst ausfindig zu machen, und jener eilet demselben im Wege zu stehen; gemeiniglich sind die Leidenschaften die Vorspanne auf den Straßen, und die bösen Anmuthungen der eiteln Ehre, der Sinnlichkeit, des Eigennutzes, des Neides, der Rache, der Rechthaberey, der Unmäßigkeit, u. s. w. sind die Triebräder so den Gang beschleunigen.

Allein alle diese sind Schritte derjenigen, die Gott vergessen, die den Weg der Weisheit nicht gewußt, und ihre Fußsteige nicht erkennet

(4) *Job. c. 34. v. 21.* „Oculi enim ejus super vias ho„minum, & omnes gressus eorum considerat."

kennet haben. (5) bey welchen sich die Klage des Allerhöchsten erwahret, daß alles Fleisch seine Wege verderbet habe auf Erden. (6) und wie der Psalmist bemerket: Ihre Füße sind schnell zum Blutvergießen: Leid und Unglück ist auf ihren Wegen, den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt, es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen. (7) Ach dieß sind Anschläge der Sünder, die der Herr zernichten wird; (8) denn überhaupt: Der Weg der Gottlosen ist finster; sie wissen nicht, wo sie fallen; hingegen der Mensch, der die Weisheit gefunden hat, wird sicher auf seinen Wegen wandeln, und sein Fuß wird nicht anstossen. Ihre Wege sind schöne Wege, und alle ihre Steige sind friedfertig sagt Salomo in seinen Sprüchen. (9) Kurz: die guten Anschläge und heiligen Absichten heiligen alle Tritte und Schritte, so wie die bösen alles verderben.

Unser

(5) *Baruch. c. 3. v. 20.* Juvenes viderunt lumen — „viam autem disciplinæ ignoraverunt; neque intellexerunt semitas ejus."

(6) *Gen. c. 6. v. 12.* „Omnis quippe caro corruperat viam suam super terram."

(7) *Psalm. 13.* „Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem, Contritio & infelicitas in viis „eorum, & viam pacis non cognoverunt, non „est timor Dei ante oculos eorum."

(8) *Psalm. 145.* „Vias peccatorum disperdet."

(9) *Proverb. c. 3. & 4.* „Via impiorum tenebrosa: „nesciunt, ubi corruant. — — Beatus homo, qui „invenit sapientiam. ——— Tunc ambulabis fiducialiter in via tua, & pes tuus non impinget. -- „Viæ ejus viæ pulchræ, & omnes semitæ illius „pacificæ."

Unser heil. Valentin hat bey seinen vielfältigen Reisen immer eine gute Absicht gehabt; denn er reisete für die Ehre Gottes, und zum Wohl des Nächsten. Er reisete ohne Ermüdung seines Eifers, und ohne Erschreckung vor den Beschwerden.

Seine erste Reise geschah vom Niederlande (10) gen Passau (11) in Mitte des fünften Jahrhunderts, (12) hiemit in einem finstern Zeitalter, wo die Knechte des Herrn, die Apostel Christi zur Verbreitung des wahren Glaubenslichtes höchst nöthig waren. Meine Aussage gründet sich hauptsächlich auf eine bleyerne Tafel, oder Rolle, die zu Passau bey der zweyten

---

(10) *P. Bollandus T. 1. Jan. f. 368.* „Porro cum „Germanicus Oceanus secundum Ptolomæum & „alios Geographos a freto, quod Britanniam a „Gallia dividit, procul in Septentrionem protendatur: hinc sequitur, S. Valentinum e Belgio „oriundum esse; nam qui alii ea ætate accolæ „Germanici Oceani Christi fidem receperant?"

(11) *Cellarius Geog. Antiq. T. 1. l. 2. c. 7. §. 17.* „*Passau* nomen a *Batavis* est, primum *Battau* „Colonorum seu præsidii ore dictum post assumpta Regionis dialecto *Bassau*, sive *Passau*."

(12) *Hansiz. Germ. sacr. T. 1. f. 66.* „Verisimile est, „*Valentinum* venisse circa Leonis (*Papæ*) annos „priores; quod argui potest ex ætate Lucilli ejus „discipuli, qui anno 480 jam fuit homo decrepitus, uti refert Eugippius in vita S. Severini cap. „XI. Credibile autem est Lucillum ætate adhuc „virentem se in disciplinam Valentini dedisse."
Reschius Annal. Eccl. Sabion. sæc. V. §. 21. annot. 47. „Leo Magnus hic Papa ad mentem Papebrochii „& Mansii sedit ab anno Christi 440 ad 461, ultra „annos Pontificatus 21."

ten Erhebung seines heil. Körpers in seinem Sarge um das Jahr 1120, also ungefähr 650 Jahre nach seinem Tode gefunden worden, (13) und

(13) *Resch. loc. cit.* §. 21. „ *Tabula* illa *plumbea* circa annum MCXX. in Ecclesia Passaviensi una „ cum Sancti corpore reperta teste auctore *Synchro-* „ *no*, quem *Anonymum* Passaviensem vocant. Is igitur *Auctor Anonymus* ait. *In Tabula ea plumbea continebantur scripta strictim & vix ad intelligendum gesta ejusdem sanctissimi viri* (Valentini) „ *quæ scripta ex vetustate & terræ putredine dispersa ab inventoribus in unum collecta vix ordinem rerum gestarum manifestant hoc modo:*

„ *Venit ab Oceano vir humilis Valentini nomine, in Civitatem Noricam Pataviam prædicandi gratia. Sed quia id hominum genus ferum ac bestiale nimis fuerat, parvum fructum animarum capere ibi poterat. Videns autem terræ illius commoditatem, & quorumdam hominum frugalitatem, & regionem jam albam ad messem: cogitabat intra se dicens: non est præsumendum, cuiquam hominum verbum Dei prædicare, nisi ex Apostolicæ auctoritatis missione, sicut scriptum est: quomodo prædicabunt nisi mittantur? Hæc dicens adiit Apostolicum Romanæ civitatis Leonem. Qui suscipiens eum cum honore & veneratione libenter audivit, & causam prædicationis Apostolica auctoritate confirmavit. Reversus denuo ad urbem Pataviam tentavit in ea prædicare verbum vitæ, sed non profuit, quia nondum Tempus miserendi advenit. Iterum autem attentavit adire Romanum Pontificem, ut ab eo mitteretur vel in aliam provinciam, ubi fructum animarum Christo colligeret, ac suæ animæ profectum non minus percipere posset. Quem dum secundo compellasset, interrogatus est ab eo, cujus rei gratia tam cito redisset? cui ille: Domine mi, Pater charissime, quia infelicitatis meæ causa impediente nullum*

und worinn die wegen Alters nicht mehr ganz lesbare (14) Lebensgeschichte unsers Heiligen, die

„*fructum capere potui, ideo redii ad te, orans, ut „vel ad aliam gentem a te mittar, ubi fructum a„nimarum Christo jubente colligam: nec minus ani„mæ meæ profectum percipere Deo adjuvante que„am. Respondit ei Papa: Insta frater opportune, „importune, & beatus erit fructus laboris tui, si „prævalueris instare, ut mitiges feritatem diu re„pugnantis populi, quod si nec tertio tentando præ„valueris, mea licentia & apostolica auctoritate ad „alias nationes prædicandi gratia transmigrabis. „Et imponens ei manum ordinavit eum ad Epi„scopatus gradum, & data benedictione dimisit „eum. At ille concite rediens ad prædictam urbem „Pataviam, prædicavit in ea verbum salutis & fi„dem sanctæ Trinitatis. Populi autem videntes eum „instanter prædicantem, una cum Arianis restite„runt ei, & ejecerunt eum non sine læsione de fi„nibus suis. Ille vero, ut erat homo patiens, ex„cusso pulvere pedum in eos Regressus ab Urbe de„clinavit ad montana, ibique secundum Dei provi„dentiam invenit fructum animarum centuplum, ac „suæ animæ profectum Deo & hominibus benepla„citum, ac felicem in Christo transitum. Expli„ciunt verba, quæ in tabulis plumbeis reperta sunt „juxta corpus beati Valentini.*“

(14) Die Wahrscheinlichkeit dessen erscheint aus dem Werke des Boldetus: *Osservationi sopra i Cimeteri &c. l. 1. c. 60. f. 324.* wo zu lesen ist: „Certi volu„mi involti, formati di lastre di Piombo con suoi „Caratteri nella parte interiore. — ma per quanta „dilligenza siasi usata per ispiegare, e questo & „altri simili involti per poter leggere i Caratteri „non e stato possibile: atte soche il piombo anti„cho, massime ne' sotteranei per ordinario ritro„vandosi calcinato nel disvogliere tali lastre, si „frange a guisa di vitriolo, & si reduce in framenti.“

die glaublich schon bey seinem ersten Begräbnisse in Mays eingeätzet worden, (15) ganz kurz enthalten ist. Eben diese Beschreibung, auf die man sich vorzüglich mit Grunde beziehen kann, (16) giebt Zeugniß, daß Valentin diese seine erste Reise aus keinem andern Triebe, als das heil. Evangelium zu verkündigen, das wahre Glaubenslicht zu verbreiten, seine Talente, die Gaben von Gott zinsträgig zu machen unternommen habe.

So eine gute Absicht mußte zwar alle seine Schritte heiligen; allein, weil Valentin für die Ehre Gottes öfters zu reisen bestimmet war, hat sein Eifer anfänglich fast nichts gefruchtet. Was that aber wohl dieser apostolische

---

(15) *Resch. l. c. annot. 41.* Viro cl. Roschmanno in „S. Valentini vita probabilius visum est, hujusmodi „tabulam plumbeam S. Valentini corpori tunc, cum „Majis tumularetur, appositam, ab Anonymo autem Passaviensi, quod magnam partem putredine „esset consumpta, characteribus chronologicis & „geographicis sui temporis esse suppletam, a cujus „etiam stylo abludit."

(16) *Hansiz. t. 1. f. 66. apud Reschium l. c.* „*Fides „huic*, inquit, *narrationi derogari non potest*, nam „primum de Tabulæ illius fragmentis hunc in modum repertis, & de scriptura in eis contenta teftis est auctor Anonymus, qui ait: *Tabulam repertam esse juxta corpus beatissimi Pontificis Valentini nostris*, inquit, *temporibus*, *id est circa „annum 1120 sub Udalrico Episcopo (Passaviensi) „& Callisto Papa II.* — — *Statui tamen omnino „nequit, an non hæc ipsa scriptura aut ejus certe „authographum extiterit antea Tridenti, aut in castro Majensi: certe non alunde, quam ex haustis „inde notitiis esse conscriptam, res ipsa persuadet.*"

sche Pilger bey so einem Mißtroste seiner Seele? Er dachte an den Spruch des Apostels zu den Römern, daß ein Prediger gesendet werden müsse, (17) und anstatt die Schuld eines so schlecht geschöpften Nutzens auf den hartnäckigen Willen seiner Zuhörer zu wälzen, reisete er eilfertig nach Rom, sowohl den höchsten Statthalter des Herrn für sein vorgenommenes Predigamt um die Ertheilung seines väterlichen Segens zu bewegen, als auch von ihm zur Seelenpflege ordentlich gesendet zu werden. (18)

Leo der Grosse, das höchste Oberhaupt der Kirche empfieng ihn mit väterlicher Liebe. Er erkannte seine guten Absichten, und bestättigte mit seinem apostolischen Ansehen den heiligen Eifer Valentins.

Ganz unverdrossen kehrte dieser zurück, und wiederhohlte auf dem alten Platze die Ermahnungen des Heils, um mit seinen Talenten zu wuchern, und für Christo Seelen zu gewinnen. Doch wie wunderlich sind die Rathschlüsse des Himmels in den Augen der Menschen! Auch der zweyte Antrag unsers Apostels hat fehlgeschlagen: er hat sich viel bemühet, aber keine Früchte damit gesammelt: weil die Zeit

(17) *Rom.* 10. *v.* 15. „Quomodo vero prædicabunt, nisi mittantur?"

(18) *Tabula plumbea ut supra not,* 13.

Zeit der Erbarmungen Gottes für die Passauer Gegenden noch nicht erschienen war. (19)

Geliebte in dem Herrn! Sind dieses nicht Umstände, die auch einen gewagten Mann von seinem heiligen Eifer zurückhalten könnten? — Ach! ich wenigstens muß meine Schwachheit bekennen, daß mich die Vereitlung einer so heiligen Absicht ganz müde und zaghaft gemacht haben würde. Aber Valentin reisete ohne Ermüdung noch einmal nach Rom zurück, uns zur Lehre, meine Christen! daß man vom Guten niemals ablassen, daß man immer in seinem Berufe ausharren, und daß man sich nicht abschrecken lassen möchte, wenn auch der gute Wille manchsmal eine schlechte Wirkung erfahren sollte.

Unser Heilige knieet wirklich zum zweytenmal vor dem päpstlichen Stuhle: bekennet in Demuth des Herzens seine Unvermögenheit, einen geistlichen Gewinn zu machen: bittet den heiligsten Vater um die Anweisung an eine andere Gegend, bloß zu dem Ende, um zu seinem eigenen Seelentroste für das Heil des Nächsten, so, wie für die Ehre Gottes mit Frucht zu arbeiten. Vernehmen Sie nun die Antwort des höchsten Oberhauptes der Kirche, ganz nach der Gesinnung des Apostels an seinen

---

(19) *Tabula l. c.* „Reversus denuo ad urbem Pataviam tentavit in ea prædicare verbum vitæ, sed „non profuit quia nondum tempus miserendi ad„venit.“

nen Schüler Timotheus: (20) Bruder! sagte er, halt an, predige das Wort, dring darauf zur Zeit und Unzeit, strafe, bitt, und drohe in aller Geduld und Lehre. Bemühe dich noch einmal, vollziehe das Werk eines Evangelisten, und der Frucht deiner Arbeit wird verdienstvoll seyn, wenn du die Härte des verstockten Volkes wirst überwunden haben. Sollte aber deine Absicht auch das drittemal fehlschlagen, und das Wort des Heils kein Gehör finden; o, so geh dann in Gottes Nahmen mit apostolischem Gewalte zu andern Nationen. (21) Papst Leo weihete ihn alsdann zu einem Landbischofe, (22) und ertheilte ihm zu seiner weitern Reise den apostolischen Segen.

---

(20) *II. Tim. 4.* „Prædica verbum, insta opportune, „importune: argue, obsecra, increpa in omni pa„tientia & doctrina. — Labora, opus fac Evange„listæ &c.“

(21) *Tabul. plumb. l. c.*

(22) *Hansiz. Germ. sacr. t. 1. f. 68.* „Non erat Va„lentinus Pataviæ Episcopus, ut dici solet, ordina„rius, sed extraordinarius & Regionarius, non „tam ad obtinendam Pataviæ sedem Episcopalem „missus, quam ad prædicandum illic Evangelium auc„toritate Legati Apostolici, non affixa uni tan„tum loco, sed ad gentes convertendas extensa. „Quæ etiam causa est, quod non certi cujusdam „loci, sed integræ regionis nempe, RHÆTIARUM „EPISCOPUS appelletur. Eo tamen nomine Valen„tinum sibi Patavienses (longe magis hodierni „Tyrolenses, inquit *Reschius sæc. V. annot. 39.* & „Majenses) recte vendicant, quod apud eos labo„rarit, quod ad eam urbem a Pontifice cum potestate „Episcopi missus sit, fundaturus illic sedem Epi„scopalem, si per tempora licuisset.“

Nun geht die Reise unsers neu geweihten Bischofes schon gerade wieder Passau zu, und zwar mit der heiligsten Absicht für die Ehre Gottes und zum Heile des Nächsten. Da aber sein Versuch auch das drittemal nichts erwirkte, und das Volk ihn wohl gar mit Beleidigung aus den Grenzen vertrieb; erinnerte er sich der Worte Christi: Wenn euch jemand nicht aufnehmen, noch euere Reden anhören wird; so gehet aus diesem Hause, oder aus dieser Stadt hinaus, und schüttelt den Staub von eueren Füssen. (23) Valentin verließ also dieses unerkenntliche Volk, und gieng in das Gebürg. (24) Wie unermüdet in seiner heiligen Absicht; wie unerschüttert gegen jede Beschwerde, und jedes Hinderniß!

Salvian der Priester, Peter Chrysologus Bischof von Ravena, der Cardinal und Kirchengeschichtschreiber Baronius können es nicht kläglich genug beschreiben, wie verwildet bey selbigen Zeiten die Sitten; wie verblendet der Verstand und Willen; wie elend die Gestalt der Kirche Gottes aller Orten beschaffen war. (25) So, wie sie die Irrleh-

---

(23) *Matth. 10. v. 14.* „Et quicunque non receperit „vos, neque audierit sermones vestros, exeuntes „foras de domo, vel civitate excutite pulverem „de pedibus vestris.“

(24) *Tabul. plumb. l. c.* „Regressus ab Urbe declinavit *ad Montana.*“

Raderus Bav. S. vol. 1. f. 24. „Quare vir Dei Rhætias peragrans — — — Tandem *in montana* se „contulit.“

(25) *Reich. Annal. Sab. Sæc. V. §. 20.*

Irrlehren der Manichäer, der Pelagianer, der Nestorianer, und der Arianer auf einer Seite verwüsteten; eben so wurde sie auf der andern Seite von der annoch zerstreuten Abgötterey verfolget, verwüstet. (26) Was willst du wohl thun, heil. Bischof! bey so schreckvollen Umständen? Wo gehst du hin? Deine Reise wird fruchtlos seyn; die Beschwerden derselben bey so allgemein eingewurzelten Lastern thürmen sich wie ein geschwellter Strom gegen deine Absichten ganz fürchterlich auf: du wirst sie nicht übersteigen, nicht überwältigen können.

Aber nein; Valentin ließ sich nicht abschrecken. Haltet mich nicht auf, lasset mich gehen, denn der Herr hat meinen Weg gerichtet. (27) Er durchkreuzte beyde Rhätien; nämlich Vindelicien, Schwaben, einen Theil von der Schweiz, Engedein, Graubünden, Vintschgau und unsere Gegend allhier. (28) Er predigte überall das Wort des Heils mit Frucht der Seelen

(26) *Rader. Bav. S. vol. 1. f. 24.* „Ea tempestate „duæ pestes regnabant, paganorum Idololatria & „Arianorum perfidia, contra quas in aciem descendit S. Valentinus.“

(27) *Genes. 24. v. 56.* „Nolite, ait, me retinere, „quia Dominus direxit viam meam.“

(28) *Hansiz. l. c. f. 66.* „Inde (von Passau) autem „expulsus haud dubie *regionem vicinam*, quam „Boji colebant, aliquanto tempore excoluit.“

Lectio. VI. Propr. Passav. „Quare Vir Dei „*Rhætias* peragrans hominum saluti ubique prædicando quam maxime studebat, tandem in montana se contulit &c.“

Seelen; machte überall seine Gegenwart schätzungswürdig mit Wohlthaten; aber verweilte sich nirgends so lange, wie da bey uns Mayern. Valentin, der auf allen Straßen in seinem ausgesteckten Ziele heilig war, der ist auch heilig in seiner Wohnung hier durch seine Thaten: seine Reisen waren heilig; aber nicht minder auch sein Aufenthalt.

Zweyter

Brunner Annal. Boic. p. 1. edit Monac. pag. „*462.* „Per reliquam Rhætiam magno operæ pre-„tio contemptam in Batavis Castris veritatem ex-„plicavit; ad Alpes tandem Mayas &c."

Resch. l. c. §. 31. annot. 78. „Cum nova di-„visio provinciarum institueretur, Rhætia propria „dicta fuit *Rhœtia Prima* (Graubündtner Land nebst „einem Stück von der Schweitz) Vindelicia autem „*Rhœtia secunda.*"

Geograph. Vindelicien eine Landschaft zwischen Bayern, Schwaben (wohin sie eigentlich gehört,) und der Schweitz, dessen Einwohner die Vindelici genennet wurden.

Propr. Curiense Lect. VI. „Quare Vir Dei „*ad Rhœtos* concessit, apud quos in vico Pingiano „Fœderis Grisæi vetus huic Sancto devotum epi-„lepsiæ sanandæ maxime celebre sacellum extat. „Horum fines & montana Episcopali pariter apud „ipsos munere functus, verbum Dei disseminando „circuivit.. Inde tractum Oenotriensem (Nauders-„berg) pertransiens — — pervenit ad Teriolos."

Resch. l. c. §. 23. annot. 59. „*Fœdus Grisœum* „sive Grisonum, hodie vocatur *Graubinden*, olim „pars Rhætiæ primæ. Illuc, uti in vallem Enga-„deiniam, Valentinus ex Rhætia II. sive Vindeli-„cia, transcensis nostris Alpibus se contulit, & „Evangelii legem promulgavit."

Zweyter Absatz.

Also ist unser heil. Bischof wirklich in Mays auf unserm Grunde und Boden? Ja; nach hinterlegten beschwerlichen Reisen, nach aufgesuchten und im Augenscheine genommenen so vielfältigen Gegenden fand er diesen Ort zu seinen Berufsgeschäften am füglichsten. Er fand hier den Acker reif zum Schnitte, und fand in dem guten Willen der Einwohner die beste Gelegenheit, als ein guter und getreuer Knecht des Herrn seine Talente mit Gewinne anzulegen, und sowohl mittelst seines Predigamtes für den Himmel Seelen zu werben (29), als auch für

(29) *Lauer. Surius ex Auctore Anonymo Passav. ad pridie Nonas Aug. f. 43.* „Ad *montana* se contulit, ubi cum sanæ doctrinæ & veritatis prædicationi vigilanter incumberet, multum domino populum lucratus est. Audientes enim eum populi multi, qui non modo in montanis, sed etiam vicinis locis & circa *Alpes* contra Italiam & Insubres degebant, sacrum ab eo baptisma percipiebant."

Resch. l. c. §. XXII. annot. 52. & 53. „Hic intelliguntur *Alpes* Rhætiæ Primæ, ubi Valentinus & in Grisonia, & in finibus vallis Venusticæ prædicavit. — — — Insubres in tabula Pentingeriana non procul urbe Curia siti sunt."

Propr. Cur. Lect. VI. „Inde — — — pervenit ad Teriolos &c."

Brunner Annal. Boic. f. 463. „Ad Alpes *Majas* Meraniæ imminentes profectus — — — mortuus."

für sich in der heiligen Einsamkeit Verdienste zu sammeln. (30) Dieß war nämlich seine ganze Beschäftigung, die da seinen Aufenthalt mit Tugenden zierte, und denselben für die ganze Gegend ersprießlich machte.

Ungetreues Alterthum! warum hast du uns so viele wichtige Dinge in dem Schutte vergraben? warum hast du uns, die wir so weit von der Lebenszeit unsers Kirchenpatrons entfernet sind, warum hast du uns so viele merkwürdige Thaten entzogen, mit welchen Valentin seinen Aufenthalt daselbst sowohl zu seiner, als zu unserer Heiligung bezeichnet hat!

Um die Mitte des fünften Jahrhunderts, unter Regierung Leo des Grossen erschien dieser Apostel in der — nach Zerstörung der Römischen

---

Rader. Bav. S. vol. 1. pag. 25. „Ad Alpes „*Majas* haud procul Merania apud Teriolos se „contulit, ubi felici admodum successu multis, „ad Christi sacra traductis Ecclesiam condidit, „in qua post ingentes labores conditus.“

Hansiz. l. c. f. 67. „Constans traditio est, „mortem oppetiisse Valentinum apud alpes „*Majas* in Rhætia.“

(30) Anonymus Passav. c. 3. §. 9. „Delegit sibi cæ„libem vitam, ut secretius & securius Deo adhæ„rens contemplationi, & cœlesti dulcedini animum „intenderet.“

mischen Pflanzstadt *TERIOLIS* — (31) neu ange-

(31) *Resch. l. c.* §. *XXIII. annot. 61.* „ Castrum *Te-*
„ *riolos* , a quc hodiedum totus Comitatus Tyro-
„ lensis nomen ducit, jam tempore Theodosii Mag-
„ ni cognitum, satis probabiliter Colonia fuit, &
„ quidem Romanorum, uti etiam receptaculum,
„ Rhætis alpibus munitum, specierum sive com-
„ meatuum pro exercitu totius Rhætiæ Vindeli-
„ ciæque. "

Roschmann. in Valent. pap. 56. „ Tyrol
„ war über das neben noch einem andern, dermalen
„ nicht mehr bekannten Orte (Quinzen in Vindeli-
„ cia) der Vorraths-Platz oder das Magazin der
„ Kriegsvölker in ganz Rhätien und Vindelicien. "

Anmerkung. Daß Teriolis oder Tyrol eine Römische Pflanzstadt gewesen, wird von angedeuten Authoren aus der Notitia utriusque Imperii f. 172 behauptet, als welche zu der Zeit Theodosii des Grossen um das Jahr 379 erschienen ist, wo die mit Römischen Soldaten besetzten Standorte neben einander in gleicher Form und Ordnung zu sehen sind:

„ Sub dispositione viri spectabilis *Rhœtia I. & II.*
„ Præfectus Legionis III. Italicæ transvectioni specierum deputatæ *Teriolis.*
„ Præfectus Alæ primæ Flaviæ Rhætorum *Quintanis*, (Quinzen.)
„ Tribunus Cohortis novæ Batavorum *Batavis.* "

Resch. erklärt sich ferner *l. c. annot. 100.*
„ Quintana castra a Legione quinta nomen tra-
„ hentia, Vindeliciæ attribuntur in Itinerario An-
„ tonini. — — — *Oppidum* illud quondam ad Da-
„ nubium fuisse asserit Aventinus Annal. Boic.
„ l. 2. f. 244. cui & Lazius & Velserus adstipu-
„ latur, id quod hodie in pagum Künzen evanuit. "

Idem annot. 45. „ *Patavia*, hodie *Passavia*,
„ *Passau*, *Passavis oppidum* vocat Eugippius

angelegten Stadt Mays. (32) Diese Stadt füllte, aus nicht ungegründeter Vermuthung, von

„qui sub finem seculi V. scripsit, c. 19. & 22. *Cives* „*oppidi Batavini c. 25. miles Batavinus c. 20.*

Wenn also *Quinzen* oder *Künzen*, wie Passau, zu selber Zeit eigentliche Städte gewesen sind; so schließt man mit Grunde ein Gleiches vom Terioli oder Schloß Tyrol; denn wie Roschmann l. c. beweist, haben die Römer entweder gar keine Schlösser erbauet, oder, wenn sie eine Festung errichtet haben, sey selbe zum Schutze der römischen Bürger gewöhnlich innerhalb der Stadt-Mauern errichtet worden. Zu dem scheint auch der noch gegenwärtig sogenannte FINALE-BACH zu erproben, daß das Schloß Tyrol eine Pflanzstadt gewesen sey; indem die RIVI FINALES bey den Römern nur jene genannt wurden, welche die mit ihren Grenzen abgemessene, und unter die ausgedienten Soldaten eingetheilte Felder (Agros Colonicos) geschieden haben.

Nun diese Römische Pflanzstadt wurde kurz vor Ankunft des heil. Valentins durch die barbarische Streifereyen des Hunnen Königs Attilla vermuthlich aus zwoen Ursachen verheeret, theils um die Römer aus allen ihren befestigten Schlössern und Städten auszurotten, theils auch überhaupts über die Rhätier sich zu rächen, als welche wider ihn unter dem Römischen Heersführer Aetius bey der blutigen Schlacht zu Chalon als Hilfsvölker sich eingefunden haben. Daher entstand die Zerstörung Teriolis, worauf die neue Stadt Mays angeleget worden sey.

Roschmann in Valent. pag. 57. „Es muß aber „diese gute Stadt (Teriolis) gleich andern, wo „nicht völlig, doch meistens eben vor kurzer Zeit zerstöret „worden seyn, weil anderer Gestalt nicht glaublich, daß „gleich an dem gegenseitigen Ufer eine ganz neue, und „ehevor unbekannte Stadt würde erbauet worden seyn."

(32) *Resch. Sæc. V. annot. 58.* „*Castrum* sive Castel-„lum *Maisense*, olim *Maja*, *Magies* & *Magias*,

von dem sogenannten Paß-Wirth angefangen, die ganze Strecke, von dem gegenwärtigen Unter- und Obermays ein, (33) und

---

„*Majas*, *Mages*, *Mais* ——— fuisse *Urbem*, pri-„mum destructo castro & urbe probabiliter Colo-„nia Teriolis, ex altera amnis Passeris ripa substi-„tutum, deinde vero post sæculum VIII. quo ad-„huc Longobardis & Bojis paruisse constat ex Ari-„bone, vel torrentium aquarum impetu, vel lacus „montani erumpentis vi, vel montis ei imminentis „desidente sabulo dirutum fuisse erudite visum est „Roschmano in Valentino ——— ex Burglechnero, „qui t. 2. c. 24. tres Tyroleos urbes veteres, *Ma-„jas*, *Aguntum* & *Veldidenam* dirutas comme-„morat."

Roschmann. l. c. pag. 66. „Meran muß das „Ort der Residenz der Herzoge von Meran von Anno „1180 an gewesen seyn; denn vor selben Zeiten kömmt „es nirgends vor. Die Stadt selbst heißt in allen Pro-„tokollen nicht Stadt Meran, sondern Stadt an „Meran. — — Es kann also wohl wahr seyn, was „die alte Tradition giebt, daß Meran selbst noch eine „Gasse von der alten Stadt Mays sey; weil der „rechte Name nicht Meran, sondern an Meran ist."

Man lese den Anhang des historischen Versuches über den Ursprung der Stadt Meran am Ende dieser Rede, wo sich mehr Licht über diese Sache verbreiten wird.

Resch. l. c. „Majarum ex reliquiis hodierna „urbs *Merania* velut e ruinis surrexit, quæ ve-„teris *urbis Mayensis* solummodo platea fuisse „traditur."

(33) *Roschmann. l. c. pag. 136.* „Es lag Mays, „wie dermalen das obere Dorf daselbst meistens an der „Reihe der Gebürge zu Ende des Passeyrer Thals, wo „die Fläche um die dermalige Stadt Meran anfängt, „und sich linker Hand des Etsch-Flusses gegen Burg-

gehörte dazumal in Hinsicht auf die geistliche Gerichtsbarkeit zum Churerischen Kirchensprengel,

---

„stall in etwas schließt, nur daß (jetzund) das ersagte „Ober-Dorf auf dem Schutte, das untere aber am „Fuße desselben und geraden Wegs vor Meran liegt.“

Idem pag. 57. „Dieses zeiget sich mit Einstim„mung der alten Sage — — ganz erkenntlich: ange„sehen in der Nähe dieses Kirchleins (S. Valentini) „noch ein sehr alter Thurm, und ein solcher in Unter„Mays übrig geblieben, woran die **Stadtmauern,** (wie es unten an der Note 35 aus Aribons Beschreibung c. 38 erhellet) „sollen gestanden seyn. In dem „erstern, an dem vor etwelchen Jahrhunderten das „Schloß Neuberg zugebauet worden, soll sogar der „heil. Valentin der mir öfters beschehenen Erzählung „nach verstorben seyn; wie ich dann das Zimmer selbst, „doch nicht von gar alter Hand auf Spalier-Art aus„gemahlen angetroffen, und also dieses ehedem wie „billig, in grossen Ehren muß gestanden seyn.“

P. Meichelbeck Hist. Frising. t. 1. f. 14. „In „vicina arce Neuberg, olim Trautmannsdorff „dicta monstratur locus, cui, *S. Valentini Ca-„mera*, nomen hodieque adhæret.“

Anmerkung. Dieser uralte Thurm, welchen der Herr von Roschmann besichtiget hat, und der mit dem andern, so wirklich noch in Untermays steht, mittelst einer dahin gezogenen Stadtmauer verbunden gewesen seyn sollte, stürzte nach dieser Zeit, nämlich im Jahre 1777 am 27. Heumonats um die Stunde, als das benachbarte Volk dem sonntäglichen Gottesdienste in der Kirche zu **St. Valentin** beywohnte, mit einem fürchterlichen Knalle auf das zum Theil vorgestandene Gebäude des Schlosses Neuberg hin, und obschon selbes ganz zertrümmert und mit Steinen zugedecket wurde, hat dieser Fall doch weder Menschen noch Vieh beschädiget; ja er hat auch der sogenannten Kammer, welche **Valentin** in dem untersten Stockwerke bewohnet haben soll, in so weit

gel, weil der Passeyrer-Bach, so die Diöcesen theilet, (34) seinem geraden Wege nach,

---

verschonet, daß dieselbe zwar jetzt aus Mangel einer Bedachung sehr baufällig, aber noch immer ganz in ihrem Umfange vorgezeiget werden kann.

Die Sage, welche noch wirklich durch mündliche Uibergabe sich erhält, daß nämlich Mays vormals mit einer förmlichen Stadtmauer von besagtem Thurm an bis zu jenem in Untermays umzäunet gewesen, suchet zu seiner Rechtfertigung ein Denkmal in einem noch wirklich bewohnten Hause, welches den Name Paß-Wirth führet, auf. Dieses Haus ist von Burgstall herauf nach Mays linker Hand das erste an der Strasse, und da soll der Paß, und Eingang in die alte Stadt Mays gewesen; auch ein Wirthshaus gestanden seyn; weil die Wortdeutung dieses Hauses, so lang Mays ein Dorf ist, weder in Hinsicht auf einen Paß, noch auf eine ordentliche Schenke jemals eingetroffen haben soll.

(34) *Resch. sæc. V. annot. 65.* „*Passeris* amnis meminit Aribo c. 38. Hodie vocatur *Passeyrer-Bach* ortus ex valle *Passyria.* —— Passer amnis Episcopatum Tridentinum & Curiensem terminat, & quod mutarit alveum, hodiernus pagus *Mays (testis est,)* qui olim Curiensi, nunc Tridentino Episcopo paret in rebus, ut ajunt, spiritualibus."

Roschmann. pag. 66. „Diesen Theil des alten Mays, das heutige Meran nämlich, hat erst die Passer gemacht, so die Bisthümer Trient und Chur scheidet; denn bey dem vorigen Runst gehörte Mays auf Chur, da es nunmehr auf Trient gehöret."

Idem pag. 79. „Die Passer geht heut zu Tage stracks neben den Meraner Stadtmauern (eine gute halbe Stunde oberhalb St. Valentin) gegen Abend vorbey, vor dem soll sie an dem Fuße der Mayserberge zwischen den Stadtmauern von Mays und der Einsamkeit Valentins — kaum ein so an-

in dieser Nachbarschaft hinter der Stadt Mays nächst an den Schloßmauern vom jetzigen Neuberg oder Trautmannsdorf vorbeyrauschte. (35) Die Fruchtbarkeit des Ortes, die guten Gemüther der Einwohner und Benachbarten, die bequeme Lage in einer kleinen Entfernung für sich den Geist zu versammeln, und dabey den Nebenmenschen mit allen erforderlichen Liebeswerken stets

---

„dern Steinwurf davon entfernt — gegen Mittag sich „gewendet, und etwa nicht gar eine Stunde unterhalb „Meran in die Etsch sich ergossen haben, wie die alte „Tradition lautet, auch der Augenschein, und die eigen„tlichen Worte Aribonis es geben."

(35) *Aribo Ep. Frising. c. 38. in Vita S. Corb. apud Meichelbeckium Hist. Frising. t. 1.* „Quadam vero die dum puer parvulus in nocte ipsius viri „Dei solemnitate *secus muros Civitatis (Majensis)* „incaute cucurrit, pede lapso in præcipitium de„cadebat. Erat autem ibi tantæ altitudinis spatium, „ut intuentes magnus pavor invaserat, atque ad „ima montis ipsius *Passeris* amnis intumescerat „fluctibus &c."

Roschmann. pag. 124. „Die alte Tradition „muß also Grund haben, daß die Passer an dem Berg „in einem tiefen Bette oder Runst vor dem Untergan„ge der Stadt Mays vorbey gegangen sey. Wir wissen „das Kirchlein des heil. Valentius; unweit davon ist „das Schloß Neuberg, und in dessen alten Thurm „die Sterbkammer Valentins, an dessen Thurm sollen „die Mauern der Stadt Mays vor dem angebauet „gewesen seyn, bey diesen Mauern fiel Aribo (siehe „die 69. Note im dritten Absatze) auf dem Wege „gegen das Kirchlein in die Passer; die Brücke muß „also zwischen den Mauern der Stadt, und dem Kirch„lein Valentins gewesen seyn, denn unweit hievon ist „das Kind hinunter gefallen."

stets beyzustehen, waren jene glücklichen Umstände, die unsern Heiligen zu dem Entschlusse brachten, seine noch übrigen Lebenstäge da zu vollenden. (36)

Er bauete hier, wo wir stehen, zu dem Ende ein kleines Bethhaus, und weihete es selbst zu Ehren des heiligen Erzleviten, und Martyrers Stephanus ein. (37) Heilige Mauern, saget mir, wie viele Zäher hat dieser heilige Apostel zu Bekehrung der Sünder allda vergossen? (38) Saget mir, welch' eifrige Liebesflammen zu Gott sind für das Heil des Nächsten aufgelodert? und wie viele heilsame Lehren und Beyspiele in eurem Umfange da er-

(36) *Surius ad pridie Nonas Aug. f. 43. ex Anonymo Passav.* „Beatus vir Athleta fortissimus, cum „permultos in fide Christi & catholica religionis „professione confirmasset, delegit vitam solita-„riam, ut tanto securius quanto secretius Deo „adhæreret, divinis contemplationibus vacans&c."

(37) *Meichelbeck Hist. Frising. t. 1. f. 14.* „S. Valen-„tinus, ut, quod reliquum vitæ erat, Deo in „solitudine dulcius impenderet, prope Majas Ora-„torium sibi sub patrocinio S. Stephani Martyris „struxerat, ubi demum sancte mortuus terræque „mandatus est."

(38) *Anonymus Passav. c. 3. §. 9.* „Fecerat sibi jam „pridem Oratoriolum seorsim ab hominum tu-„multu sequestratum, in quo frequenter in Ora-„tionibus pernoctabat — — Sæpissime etiam la-„crymarum imbribus perfusus totis ad Deum su-„spiriis anhelabat."

ertheilet worden sind! (39) Und du, schöner Hayn, in Mitte des dazumal mit grünem Walde umgebenen Bergbusens, du lustvoller Ort zu einer heiligen Stille, du könntest uns sagen, wie heftig die heiligen Anmuthungen um selbe Zeit zu Gott für uns Menschen geglühet haben! Wie ein Rauchwerk stieg sein Gebeth allda zum Herrn auf, und wenn er jenen, den seine Seele lieb hatte, auf den Gassen und Straßen der Stadt, und in dem Tumult der Unordnungen nicht fand, so fand er ihn da mit jener geheimnißvollen Braut in diesem geschlossenen Lustgarten. Da sprach die Gnade Gottes mit ihm, und Valentin antwortete der Gnade. Da lebte der Heilige untereinst in der Gnade, und in der Glorie; untereinst im Himmel und auf Erden; untereinst in der Welt und außer derselben. Da in diesem von ihm erbauten Bethhause; dort bey dem nächst gelegenen Schlosse Neuberg, und in einer unweit entfernten Waldhöhle (40) hei-

39) *Roschmann. pag. 70.* „In dieser neuen Stadt „Mays dann hat sich Valentin um das Seelenheil „mit beharrlicher Emsigkeit angenommen — — und „ob er ihm zwar, wie wir bereits erwiesen zu haben „gedenken, um sich von allen Weltgetümmel zu ent„äussern — — ein etwas entlegenes Kirchlein aufer„bauet, so hat er sich doch ganz vermuthlich zu seinen „Zeiten als Oberhirt zu den öffentlichen oder feyerli„chen Gottesdiensten in die Stadt begeben, um mit „seinem heiligen Beyspiele andere desto eifriger dazu „anzutreiben.“

(40) Anmerkung. Nach einer alt-hergebrachten Sage soll ehevor in dem Berge oberhalb der Kirche St. Va-

heiligte Valentin sich selbst, um für die Nachbarschaft desto heilsamer zu seyn, und desto größere Frucht zu schöpfen. (41)

Wie das Feuer mit dem nicht zufrieden ist, daß es selbst brennet, sondern alles um sich herum ebenfalls anzuzünden suchet; so verbreitete der heil. Valentin die Erkenntniß Gottes, und das wahre Glaubenslicht in dieser ganzen Gegend. (42) Erfüllet von dem Geiste des Herrn trat er den Ungläubigen in die Augen, und zerstreuete die Uiberbleibsel des blinden Heidenthums mit den stärkesten Beweisthümern der Gottheit unsers Gekreuzigten. (43) Er

lentin eine geraumige und gewölbte Höhle gelegen, und auch in letzteren Zeiten noch mit einem sehr engen Eingange entdecket worden seyn, wo sich Valentin zuweilen aufgehalten haben därfte. Es mag aber selbe glaublich von herabgerollten Sand und Erdreich nach und nach so zugedecket worden seyn, daß man auch bey jüngsthin dießfalls beschehener Nachforschung keine Spuren mehr hat finden können.

(41) *Surius loco cit.* „ Docebat Populum Dei recte „ credere, & bene operari, — — — cumque hæc „ alios doceret, nunquam se ipsum neglexit &c. “

(42) *Hansiz. l. c. pag. 66.* „ Nec in *montanis* modo, sed etiam *vicinis* in locis qui circa Alpes „ contra Italiam & insubres degebant, sacro Baptismate emundasse refertur. “

Resch. sæc. V. annot. 51. „ Per *montana* venit & Grisonia, & tractus Tyrolensis præcipue „ circa castrum vetus Teriolos in pago Magiensi, „ hodie Mays. “

(43) Er belehrte die Ketzer von dem hohen Geheimnisse der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und die bösen Christen beredete er den Irrgeist abzulegen, das Lasterleben zu verlassen, die Begierden der Welt zu bestreiten, ja, allen ihren Eitelkeiten zu entsagen. (44) Seine Lehre war mit dem Salze der Weisheit gewürzet, seine Ansprache liebreich, sein Eifer bescheiden, und sein ganzes Betragen demuthsvoll. Er bekennete selbst ein Sünder zu seyn, wenn er mit dem Sünder von den Erbarmnissen Gottes sprach. Sein tugendvolles Leben stimmte mit seiner heiligen Lehre ganz überein, damit sein eigenes Seelenheil nicht aus der Acht gelassen wurde, da er andern das Wort des Heils predigte. (45)

Was

---

(43) *Surius l. c.* „Fuit itaque B. Valentinus Episcopus in Alpibus, in locis nemorosis & silvestribus, in quibus Ethnici multi, & feri ac belluini homines morabantur, prædicans &c.“

(44) *Idem l. c.* „In hac S. Trinitatis confessione perdurabat. Hac fide multos ab errore diabolicæ pravitatis liberabat. — — — docebat eos resistere vitiis, pugnare cum mundi hujus pravis cupiditatibus — — — cunctis vanitatibus valedicere.“

(45) *Idem l. c.* „Cumque hæc alios doceret, nequaquam se ipsum neglexit, sed dabat operam, ut posset ipse quoque dicere cum Apostolo I. Cor. 9. v. 27. Castigo corpus meum & in servitutem redigo, ne forte aliis prædicans, ipse reprobus efficiar. Erat ejus doctrina sale sapientiæ condita — — — B. Valentinus prædicator egregius ita peccatoribus prædicabat veniam, ut

Was aber erst seinen Worten den grösten Nachdruck gab, war die Kraft Wunder zu wirken, mit der ihn Gott als seinen getreuen Knecht verherrlichet hat. Geliebte in Christo! Alles, was ich Ihnen sagte, und noch sagen werde, gründet sich auf glaubwürdige Urkunden, auf bewährte Jahrschriften, auf die churischen und passauischen Tagzeiten, die sein heiliges Leben beschrieben haben. Gleichwie Valentin mit seinem Munde die Herzen seiner Zuhörer besserte, so heilte er mit Auflegung seiner Hände untereinst die Kranken Leiber. Er vertrieb daraus die Gichter, die fallende Seuche, die bösen Geister, und verschiedene Gattungen der leiblichen Uibel. (46) Rechnen Sie nun, Wertheste Zuhörer! rechnen Sie auf die grosse Anzahl der Menschen, die von allen Thälern her unserm heil.

Bi=

„ se ipsum etiam peccatorem diceret. — — — Dulcis erat eloquio, pro concione suavis — — — humilis voce, lenis exhortatione, conspicuus bonitate, universa morum honestate præclarus.“

(46) *Surius l. c.* „ Fuit itaque B. Valentinus — — virtutes multas efficiens, ita, ut — — sanaret infirmos, & multos male habentes a diversis languoribus curaret.“

Proprium Cur. Lect. VI. „ Quare vir Dei ad Rhætos concessit, apud quos in Vico Pingiano fæderis Grisæi vetus huic Sancto devotum, epilepsiæ sanandæ maxime celebre sacellum extat.“

Bischofe zuwanderten. (47) Rechnen Sie aber auch untereinst auf den reichlichen Nutzen, den der heil. Valentin bey seinem Aufenthalte da sowohl für die Seele, als für den Leib geschaffen hat. (48)

Ach, wenn er doch unsterblich gewesen wäre, damit auch wir von seinem Tugendbeyspiele als Augenzeugen stärker gereizet, und von seinen so liebvollen Ermahnungen leichter bewogen, unser Leben ebenfalls heiligten, und seine so heilsame Hand auch in unsern Nöthen fühleten!!!

Allein,

---

(47) *Codex MS. Joan. Gamansii apud Resch. annot. 53. l. c.* „ Populi multi, qui erant ibi non solum „ in montanis positi, sed etiam in vicinis locis „ convenerunt ad eum & baptizabantur in fide S. „ Trinitatis."

(48) *Tabula plumbea ex Anonymo Passav. circa an. MCXX. reperta*, wie oben in der 13ten Note: „ Ibi- „ que *(in montanis)* invenit fructum animarum „ centuplum."

Hansiz. l. c. f. 66. „ Annis certe plusculis eam „ prædicationem exercuisse conjectari potest ex „ fructu copioso, quem peperit, famaque glorio- „ sa, quam apud Alpestres illos reliquit, adeo, ut „ exuvias ejus pietate celeberrima veneraren- „ tur."

Rader. Bav. S. ex Breviario Patavino vol. 1. f. 24. „ Tandem in montana se contulit, ubi —— „ ingenti animarum fructu reportato, vitæ suæ „ terminum præsciens, beato fine quievit. In vita, „ & post mortem miraculis clarus."

Allein, wie **Surius** der Kirchengeschichtschreiber meldet, hat der allmächtige Gott unserm heil. Bischofe nach so vielen Reisen, nach so vielen Beyspielen der besten Werke, nach so vielfältigen Wachen und Leibeskasteyungen, nach so vielen Plackereyen und Nachstellungen der Irrgläubigen die Stunde angezeiget, die ihm von Ewigkeit her bestimmet war, seinen Lohn im Himmel zu empfangen. (49)

Er rufte seine Lehrjünger, seine Mitarbeiter in dem Weinberge des Herrn zusammen, und sagte: Liebste Brüder! befestiget die Kirche in dem Glauben Christi. Bewahret euern heiligen Glauben, den Frieden, die Einigkeit, die Hoffnung, die Liebe, die katholische Religion, und Gott des Friedens und der Liebe wird mit euch seyn bis zum Ende. (50) Er rufte noch zuletzt mit Thränen in den

Augen

---

(49) *Surius ex Anonymo Passav. l. c.* „Post tot „vitæ hujus labores, post tot bonorum operum „sudores, post tantas corporis molestias & vi„gilias, hæreticorumque vexationes & insidias, „Deus Omnipotens — — volens ei reddere mer„cedem & amplissima præmia in spiritu ei reve„lavit horam, qua esset abiturus e vita."

(50) *Surius l. c.* „Vocatis fratribus & commili„tonibus suis indicavit eis, prope adesse suum e „vita descessum, cunctosque his compellavit ser„monibus: Fratres charissimi! confirmate Eccle„siam in fide Christi, conservate fidem, pacem, „unitatem, spem, charitatem, religionem catho„licam, & Deus pacis & dilectionis erit vobis„cum usque in finem."

Augen den himmlischen Vater an; nahm das heiligste Altarssakrament mit eigenen Händen zu sich, und — starb (51) am 7ten Jänner beyläufig um das Jahr vierhundert siebenzig. (52) Es ist uns daher nichts mehr zu vernehmen übrig, als sein Begräbniß.

Dritter

---

(51) *Idem l. c.* „Deinde cum lacrymis ita precatus „est: Domine Deus Pater Domini mei JESU „CHRISTI, qui per Spiritus S. gratiam omnes „gentes in unitate fidei congregasti, collige Eccle„siam tuam vinculo veræ fidei & christianæ re„ligionis, libera eam a pravitate hæreticæ pravi„tatis &c. Hac oratione finita vir sanctus propriis „manibus accepit corporis & sanguinis Domini „sacramentum — — — & tradidit Spiritum in „manus Angelorum.“

(52) *Resch. Annal, Sab. sæc. V.* §. 24. „Mortuus „est igitur B. Valentinus anno Christi circiter 470; „nam anno 474. jam fuisse defunctum, inde arguit „Hansizius, quod *Lucillus*, antea Valentini Disci„pulus, id temporis in societate Severini jam fue„rit versatus, memineritque mortis S. Abbatis sui „Valentini his verbis apud Eugippium auctorem „coævum in vita S. Severini c. 41. *Epiphanio„rum die, cum S. Lucillus Presbyter se Abbatis „sui S. Valentini Rhætiarum quondam Episcopi „diem depositionis annua solemnitate in crastinum „celebraturum solicitus intimasset &c.* Ergo S. Va„lentinus die septima Januarii sanctam vitam pari „morte conclusit, uti & hæc & plura alia brevi„ter conglomerat Bartholomæus Tridentinus in „Codice pergameno Monasterii San — georgiani „f. 26. — — — Humatus est igitur S. Valentinus „in illo Oratorio, quod ipse condiderat, extra „muros *Urbis Maysensis.*“

Dritter Absatz.

Valentin heilig in seiner Grabstätte; denn er heiligte den Ort durch Hinterlegung seines ehrwürdigen Körpers, der uns auch nach der Trennung von seiner gebenedeyten Seele aus Gnade Gottes so vielfältig heilsam war. Unstreitig ist es, daß derselbe in diesem von ihm selbst erbauten Kirchlein sey beygesetzet worden. (53) Unstreitig ist es, daß derselbe fast dreyhundert Jah-

---

(53) *Anonymus Passav. cap. 13. §. 14. apud Roschmannum pag 73.* „ Corpus ejus in Ecclesia *sua* „ sepultum est.“

Velserus Rer. Boic. l. 5. pag. 135. „ Valenti- „ nus— — — Ecclesiam Majis condidit, in qua „ mortuum humavere.“

Hansiz. l. c. f. 67. „ Humatus est S. Valen- „ tinus in Ecclesia, quam condiderat.“

Raderus vol. 1. pag. 25. „ Ad Alpes Majas haud „ procul Merania — — — Ecclesiam condidit, in „ qua post ingentes labores conditus.“

Brunner Annal. Boic. pag. 463. „ Ad Alpes „ Majas Meraniæ imminentes profectus—mortuus.“

Meichelbeck Hist. Frising. t. 1. f. 14. „ S. Va- „ lentinus — — — prope Majas oratorium sibi sub „ patrocinio, ut ferunt, S. Stephani Martyris stru- „ xerat, ubi demum sancte mortuus terræque man- „ datus est.“

Surius l. c. „ Corpus autem ejus in Alpibus „ (*Majensibus*) in Ecclesia, quam ipse condiderat, „ humatum est.“

Brev. Patav. apud Resch. l. c. §. 23. „ Ejus corpus „ in Majensi Castro (*seu Urbe*) in alpibus sepultum.“

Jahre da gelegen. (54) Unstreitig ist es, daß er gleich nach seinem Tode, und sodann ununterbrochen in grosser Verehrung gestanden, von allen Orten her besuchet und angerufen, und von Gott bey seinem Grabe allda mit vielen Wohlthaten verherrlichet worden sey. Vernehmen Sie von diesen die fernern Proben.

Keine bessere Zeugschaft zur Behauptung meines Vortrags kann ich finden, als den heil. Lucillus einen Schüler unsers heiligen Valentins, seinen eigenen Mitarbeiter allda in dem Mayserischen Bezirke selbsten. (55) Die-

---

Officium Curiense proprium. „ Ejus corpus „ in Castello ad Alpes Majas non procul Merania „ sepultum. "

(54) *Resch. l. c.* §. 25. „ Jamque Valentinus in Ora- „ torio suo Maysensi humatus tria omnino sæcula „ quieverat, cum ejus corpus magna certe apud „ Rhætos fama clarum, primo Tridentum a Lon- „ gobardis, a Bojis postea eodem sæculo VIII. Bas- „ savium transferri contingeret. "

Idem annot. 66. „ Nempe successu temporis „ eodem sacello extra urbem Mays, quo olim S. „ Valentinus circa an. 470. postea S. Corbinianus „ circa an. 730. sepultus est. Uti habet — — — „ Carolus Meichelbeckius l. c. *Corbinianus* — — „ *Mays prope D. Valentinum sepeliri petiit.* "

(55) *Hansiz. l. c. f. 67.* „ In discipulorum *(S. Va-* „ *lentini)* numero fuit Lucillus Presbyter, qui „ mortuo Magistro ad S. Severinum Noricorum „ Apostolum transiit. "

Resch. § *30. ex Eugippio.* „ S. Valentini dis- „ cipulus in castro Majensi præter alios fuit S. Lu- „ cillus Presbyter, — — mortuo Valentino circa „ an. 470. ad S. Severinum in Monasterio Favia- „ nensi degentem transiit. "

ser reisete nach Abscheidung seines Lehrmeisters dem bekannten Nordgauer Apostel und Wundermann Severinus zu, und die Akten dieses Heiligen, die der Abt Eugippius schon im Jahre 509 beschrieben hat, (56) enthalten, daß das Gedächtniß des seligen Hinscheidens seines heil. Vaters Valentins wenig über 10 Jahre hernach, nämlich schon im Jahre 485 zu Wien, in einem so entfernten Orte, in einem fremden Bisthume durch Veranstaltung Lucills seines ehemaligen Mithelfers allda mit jährlicher Feyerlichkeit der Kirche abgehalten worden sey. (57) So geschwind hat sich der Ruf

(56) *Idem l. c.* „Eugippius — — — Quondam S. Severini, Noricorum Apostoli in monasterio Favianensi *(Vindebonensi)* discipulus — — commentarium res Severini gestas complectentem composuit anno Christi 509.“

(57) *Eugippius in vita S. Severini c. 41. apud Resch.* „Diem etiam, quo transiturus esset idem beatissimus Severinus e corpore, ante duos & amplius annos hac significatione monstravit. Epiphaniorum die cum S. Lucillus Presbyter Abbatis sui sancti Valentini Rhætiarum quondam Episcopi diem depositionis annua solemnitate in crastinum celebraturus solicitus intimasset, idem famulus Dei *(Severinus)* ita respondit. Si beatus Valentinus hæc tibi celebranda solemnia delegavit, ego quoque tibi in eodem die vigiliarum mearum studia observanda migraturus e corpore derelinquo.“ *Resch. sæc. V. §. 28.* „Veneratio S. Valentini nunquam non fuit celeberrima, quippe sæculo V. jam adulto, nempe anno 485 S. Lucillus S. Valentini discipulus ejusdem diem depositionis annua solemnitate celebrasse legitur apud Eugippium Lucilli discipulum.“

Ruf unsers Heiligen verbreitet zum Zeichen, daß sein Grab allda herrlich sey. (58)

Weitere Zeugschaft giebt uns um das Jahr 570 der weltberühmte Kirchenvater Venantius Fortunatus, der in seiner Durchreise nach Frankreich mit einem Umwege von zween Tägen das Grab des heil. Valentins besuchet hat. Er beschrieb es selbst in lateinischen Reimen, die dem Innhalte nach vielleicht nicht widersinnig auf folgende Art verdeutscht sind:

Wenn

Anmerkung. Wenn nun einerseits *Bollandus in not. ad Eugipp. t. 1. Jan. f. 485.* behauptet, daß der heilige Severin unter dem Bürgermeister Boetius im Jahre 487 gestorben sey, und andererseits dieser heil. Abt nach obigem Zeugnisse des Eugippius seinen Tod bey Gelegenheit, als man das selige Hinscheiden Valentins in seinem Kloster zu Wien feyerlich zu begehen andeutete, zwey Jahre voraus prophezeyet hat; als muß die Verehrung unsers heil. Bischofs Valentin schon zu selber Zeit, wo man kaum einige Jahre über zehn nach seinem Ableiben zählen konnte, sehr berühmt gewesen seyn; weil der Tag seiner Beysetzung (dies depositionis) sogar in dem jetzigen Nieder-Oesterreich an der Donau bey Wien dazumal schon gefeyert wurde; denn daß Fabiana oder Faviana castra die dermalige Stadt Wien anzeigen, beweist nebst andern auch *Otto Frising. in rebus Friderici I. c. 32.* da er sagt: Oppidum Viennis, quod olim a Romanis inhabitatum, *Favianis* vocabatur.

(58) *Isaiæ c. 11. v. 10.* „Et erit sepulchrum ejus „gloriosum."

Wenn es die Zeit erlaubt, und dir der
Weg gefällt,
Auch dich kein Bayermann davon zurü-
cke hält;
So wende dich nicht weit von dort, wo
die Breonen
Zerstreut durch das Gebürg in schwarzen
Hütten wohnen,
Sogleich zur Gegend hin, wo schnell der
Inn sich regt,
Und mit beschäumter Wuth an steile Ufer
schlägt.
Von dort aus walle rechts bis zu den
Mayser Gründen,
Dann wirst du Valentins geweihte Kir-
che finden. (59)

(59) *Resch. l. c.* „Sæculo VI. jam ultra medium „progresso, Venantius Fortunatus Poeta celeber, „idemque postea Pictaviensium in Gallia Episco-„pus in suo itinere, e sua patria, nempe foro-„julio per Noricum & alpes Rhæticas in Galliam „instituto, monumentum S. Valentini in Castro „Majensi celeberrimum invisisse dicitur, quod „suum libellum Gregorio Turonensi dedicatum „per prosopopœiam sic alloquatur.“

„*Si vacat ire viam, neque te Bajoarius obstat,*
„*Qua vicina sedent Breonum loca, perge per Alpem*
„*Ingrediens rapido qua gurgite volvitur Oenus*
„*Inde* Valentini *benedicti* templa *require.*“

Roschmann. l. c. pag. 100. „Der gemachte Umweg „trägt wenigstens zween Täge aus.

Auch den heil. Corbinian war die Grabstätte des heil. Valentins allda höchst verehrungswürdig. Aribo, gebohren von hier, eines Bürgers Sohn der alten Stadt Mays, der nach dem heil. Corbinian der dritte Bischof zu Freysing geworden ist (60), erzählet uns in seinen bewährten Schriften, daß Corbinian auf der Rückreise von Rom eine Gelegenheit gefunden, das Grab des heil. Valentins zu besuchen, und zu diesem Gnadenorte so eine Liebe gewonnen habe, daß er in der Nachbarschaft zu Kains zur Ehre Valentins, und des heil. Zeno eine Kirche und eine Wohnung für sich erbauet, wo er jahrweise unter mehrmalen sich aufgehalten hat, um nur ganz nahe bey der Ruhestätte des heil.

---

(60) *Resch. sæc. VIII. §. 13. annot. 123.* „Hic *Aribo* gente Tyrolensis noster, natione Majensis, „fuit quartus Episcopus Frisingensis; nam *Corbinianus* obiit anno 730. Deinde sedes Episcopalis per decennium vacavit usque ad an. 740. „postea *Erimbertus*, Corbiniani frater natu major, creatus a S. Bonifacio secundus Frisingensium Episcopus extitit, obiitque anno 749. successorem nactus *Josephum* tertium Episcopum. „— — — Huic mortuo an. 764. successit *Aribo*, „qui Ecclesiæ præfuit usque ad annum 784.

Meichelbeck. Hist. Frising. t. 1. f. 61. „*Aribo* aut „Majis aut prope Majas natus — — — Josepho „Episcopo (*Frisingensi*) a scribendis instrumentis, Archipresbyter, postea Abbas Scarantiensis „(in der Scharniß Benediktiner Ordens) demum „Frisingam revocatus, ac mitra episcopali redimitus fuit.“

heil. Valentins zu seyn. (61) Allein was sage ich? Auch sogar nach seinem Tode hat er

 neben

(61) *Aribo c. XVIII. apud Reschium l. c.* §. 9. „Qui „ *(Corbinianus)* dum Majense Castrum intrasset — „ — — Tunc quoque ad B. Valentini Confessoris „ sepulchrum, situm in eodem castro, sanctæ ora- „ tionis causa se contulit, solicito animo univer- „ sam montanam urbis illius confinem circuivit, „ viditque terram fructiferam & silvarum haben- „ tem copiam. Invenit etiam inter duos rivulos „ *(Timone & Finale)* locum secretum & pervium „ absque habitatoris tramite, quæ appellabatur „ usitato nomine *Camina.*“

Roschmann. in Valent. §. 19. „Da (Corbinian) „ in dem angenehmen Bergbusen bey Mays das Grab „ Valentins mit grosser Andacht besuchte, und noch „ immer nach einer stillen Ruhe seufzete, gefiel ihm die- „ se Revier sowohl, daß er — — die ganze Gegend „ in Augenschein nahm: wo ihn dann eine in etwas „ abgelegene zwar fruchtbare, jedoch nicht sonders be- „ wohnte, zwischen beyden Bächen *Timone* und *Finale* „ (nun sogenannte **Fallmaun- und Finale-Bä-** „ **che)** befindliche Anhöhe Camina, oder heut zu Tag „ verkürzter **Kains** genannt, sonderbar beliebte. — — „ In diesem seinen geliebten Camina nun erbaute ihm „ Corbinian eine Wohnung für sich, den heil. **Valen-** „ **tin** aber, und **Zeno** ein Kirchlein von Grund auf, „ welches noch heut zu Tage vorhanden ist, ob es schon „ vor vielen Jahrhunderten her diese seine heilige Pa- „ tronen abgeändert, und von dem heil. Martyrer „ Mauritio den Nahmen trägt, sonst aber annoch „ auf Freysingen gehöret.“

Resch. l. c. annot. 83. „In literis indulgentia- „ rum Henrici Ep. Brixinensis an. 1291. *Ecclesia* „ *in Chains* olim a S. Corbiniano in honorem SS. „ Valentini & Zenonis consecrata, postea muta- „ tis Patronis S. Mauritio dedicata, indulgentiis „ donata legitur.“

neben ihn wohnen wollen, und die Stadt Freysing, wo Corbinian gestorben ist, würde mittelst eines dreyßig ganzer Täge und Nächte anhaltenden Regenwetters, wie von einer neuen Sündfluth ersäufet worden seyn, wenn sie nicht den letzten Willen ihres heil. Bischofes — daß man seinen Leib nach Mays zu den heil. Valentin übertragen soll — eilfertigst zu erfüllen sich entschlossen hätte. (62)

P. Schmid. Tyrol. Ehrenglanz *in vita S. Corb.* „ Bey dieser Begräbniß (Valentini) war Corbiniano (in seiner Durchreise) ein sonderer Trost, „ seine Andacht zu verrichten; wie er dann auch nicht „ ein kleines Belieben getragen ob der annehmlichen „ Gegend, so mit schönen Wiesen und grünen Wäldlein ausgezieret, sonsten auch gar fruchtbar war. Vor „ andern zog seine Augen an sich ein Ort, so die Einwohner Camina nannten, u. s. w."

(62) *Aribo c. 29. & 30. apud Resch. pag. 589.* „ Cumque exitus viri Dei adpropinquasset, tempore „ obitus sui non ignarus, carnalem fratrem suum „ Erimbertum in Italiam ad Longobardorum direxit Principem, postulans — — — ut suum corpusculum ad sepeliendum ibidem recipere præcepisset, quod illuc *B. Valentino* commendavit „ vivus: quia in eodem Castro *Magies* dominabantur tunc in tempore Longobardi. Hoc igitur „ octavo ante sui obitus diem — — alium ex suis „ discipulis ad Hucbertum Principem direxit, suum „ obitum nunciare, proposcens, ut cadaver illius „ deferre juberet, ubi vivus promisserat. — — — „ Missarum quoque solemnitate completa — — „ Deo spiritum reddidit, qui a Ministris in beatæ „ Dei Genitricis Mariæ Ecclesia *(Frisingæ)* traditus est sepulturæ."

Idem c. 31. „Sed tanta mox pluvia subsecuta est atque procella triginta diebus & nocti-

Der Leib Corbinians wurde also am dreyßigsten Tage nach seinem Hinscheiden zu Freysing aus seinem Grabe wieder erhoben (63) und über Vintschgau (64) nach Mays im Jahre 730 (65) der Grabstätte des heil. Valentins da beygesetzet (66), eben zur Zeit der Weinlese, wo diese Gegend ohne dieß mehr volkreich-

---

„ bus, ut nec una hora unquam cessavit. — — —
„ Missi vero a Principe Hucberto reversi adtulerunt mandatum, ut beatissimi viri corpus *Magias* adportaretur sicut ipse vivus disponebat, ut ibi in Ecclesia sancti *Valentini* sepeliretur."

Mabillon. Annal. Ben. t. 2. l. 2. „ Corpus ejus Corbiniani in S. Valentini Oratorio humatur."

Meichelbeck. Hist. Fris. t. 1. f. 14. „ Corbinianus — — — Mays prope D. Valentinum sepeliri petiit."

(63) *Aribo. c. 32.* „ Qui dum tricesimo obitus sui die de humo elevabatur, tali repertus est forma, ut vivus esse a multis putabatur."

(64) *Roschmann* führt die Wahrscheinlichkeit dessen mit mehreren aus §. *20. pag. 118.*

(65) *Resch. sæc. V. annot. 66.* „ Nempe successu temporis in eodem sacello extra urbem Mays, quo olim S. Valentinus circa an. 470, postea S. Corbinianus circa an. 730 sepultus est."

(66) *Aribo c. 35. & 36.* „ Ministri viri Dei cum ad castrum Magense cum ejus corpore venerunt — — — ecce literæ Longobardorum Regis a Papia ibidem pervenerunt, qui tanti viri corpus præcipiebant cum summo honore recipere. — — Tunc — — sanctum corpus ejus in Ecclesia sancti *Valentini* Confessoris Christi, ut ipse disposuerat, sepulturæ tradiderunt."

volkreich war. (67) Aribo unser Landsmann, ein Mayser, ein Nachfolger in dem Freysinger Bisthume, welcher zwanzig Jahre die Kirche dort regierte, der von allen Gelehrten als ein gründlicher Geschichtschreiber den gerechten Beyfall erhält (68), der eben um selbe Zeit gelebet, dieser selbst ist Zeuge von der Beysetzung des heil. Corbinians allda, von der ihm selbst in diesem Orte zugeflossenen Wohlthat (69)

---

(67) *Resch. sæc. VIII. annot. 114.* „S. Corbinianus „spiritum Deo reddidit anno Christi DCCXXX. „secundum Annales Frisingenses citatos a *Velsero*: „& quidem die VIII. Septembris, cui diei ejus „natalis in Martyrologiis & tabulis Frisingensibus „adscribitur.“

Anmerkung. Wenn also Corbinian am achten Herbstmonats gestorben, sodann am dreyßigsten Tage nach seinem Tode von dem Grabe erhoben, und nach Mays übersetzet worden ist; trifft es eben auf die gewöhnliche Zeit der Weinlese ein.

68) *Resch. sæc. VIII. annot. 327.* „*Aribo* inter scriptores Ecclesiasticos recenseri solet, ut videre est „apud Dominicum Cave Sæc. VIII. ad an. 760. „quod non tantum *vitam D. Corbiniani* verum „& *S. Emmerammi* literis commendarit, uti legimus in epistola Arnolfi Comitis.“

P. Constantinus Suykerus in Actis SS. Bollandinis Tom. III. Septembris die VIII. S. Corbiniano sacra, in vita ejusdem sancti f. 261. „Aribonis codex Benedictoburanus ante DCC annos „scriptus codici Suriano & Andecensi, scripto „sæculo XV, longe est præferendus, quod Aribo fuerit scriptor coævus.“

(69), und überhaupts von der Herrlichkeit der Grabstätte **Valentins** auf gegenwärtigem Platze.

Es

---

(69) *Roschmann. in Valent.* §. *21. f. 120.* beschreibt die Geschichte, wie es Aribo selbst c. 38. jedoch aus Bescheidenheit mit Verheelung seines Nahmens umständlich erzählet, folgendermassen: „Aribo, da er „noch als ein kleiner Knab in eben jener Nacht, in „welcher man das Fest Corbinians bey dem heil. Va„lentin ausser Mays begieng, und unweit von den „Stadtmauern daher lief, glitschte mit dem Fuß aus, „und fiel durch eine recht fürchterliche Gähe, wie „man anfänglich glaubte, bis an den Fuß des Berges „in den Passeyrer-Bach hinab. Jedem schauderte „ob diesem gählingen Falle, der nicht anders, als „tödtlich seyn könnte, massen entweders die hervorra„genden Klippen den anprellenden Leib in mehr Stücke „zerstümmeln, oder so dieses wider alles Vermuthen „nicht geschehen, der im Grunde vorbey rauschende „Passeyrer-Bach hätte verschlingen sollen. Als man „nun die elende Leiche aufzusuchen, und über die Brü„cke sich zu verfügen im Begriffe war, wurde man ge„wahr, daß der Knab an einem Felsen sitzen geblieben. „Man mußte sich also mittelst der Stricke durch die „Steinhöhlen so weit hinunter lassen, bis man ihn er„reichen und retten konnte: wo er dann mit jedermanns „Erstaunung durch Verdienst des heil. Mannes nicht „nur lebend, sondern unverletzt angetroffen worden, „und dieser ist hernach aus sonderer Güte Gottes vie„le Jahre dem Bisthume Freysing vorgestanden."

Meichelbeck. Hist. Fris. t. 1. f. 61. „Aribo „aut Majis aut prope Majas natus — — non po„terat se gratum magis exhibere tutelari suo Cor„biniano, quam si vitæ reliquum, quod eidem ex „asse debebat, Frisingæ Deo inter illius posteros „consecraret, &c."

Es liegt nun da in Mays ein Heiliger bey dem andern, und der Himmel selbst suchte diese geheiligte Grabstätte durch außerordentliche Zufälle herrlich zu machen. (70) Wollte Gott, daß diese zween kostbaren Leiber hier noch beysammen lägen, um die Kraft und Wirkung ihrer Fürbitte eben so lebhaft, wie ehedessen zu fühlen!! — Allein Valentin wurde um das Jahr 739 von den Longobarden König nach Trient (71), und von dort im Jahre

(70) *Aribo c. 37.* „Post sepulturam vero *(Corbiniani)* tertia nocte media magna claritatis lumine cerei ardentes reperti sunt in eadem Ecclesia, ita, ut diei vincerent fulgorem, & candorem nivis, magnusque ibidem, & optimus secutus est odor, qui illic permansit usque ad matutinorum solemnia.“

(71) *Resch. sæc. VIII. f. 643 & 644.* „Circa annum an. DCCXXXIX. contigit, quod narrat *Aribo* in vita S. Corb. *a Longobardorum gente corpus B. Valentini Confessoris Christi de Castro* (Majensi) *ablatum fuerat, & in Tridentinam urbem deportatum.* Tempus indicat *Bernardus Noricus* in Chronica Bav. apud Hier. Pezium Vet. Script. t. 2. *Anno DCCXXXIX. Hugwertus obiit & ei Utilo successit.* Hic (Hugbertus) *S. Corbinianum apud Magiense Castrum sepelit. Circa hæc tempora Longobardi sanctum Valentinum Episcopum in Tridentum de Magense transtulerunt.*“

Aventinus f. 286. apud Resch. sæc. V. §. 24. „Liotprandus Rex Longobardorum (qui ad calculum Blanchii regnavit ab an. 718. ad 744.) — — Majas & cætera Bojariæ castella, quæ Athesis præterfluit, invadit atque in ditionem cogit. D. Valentinum, qui Majis humatus fuerat, Tridentum transfert.“

re 769 durch Vermittlung des Bayerischen Landesherrn Thaßilo nach Passau übersetzet (72): gleichwie auch der Leib des heil. Corbinians nach der Zeit von Aribo selbst, seinem Bisthums Nachfolger, und wie wir nun wissen, von einem gebohrnen Mayser nach Freysing zurück geführet worden ist. (73) Unser heil.

Va-

---

(72) *Resch. sæc. V. §. XXV.* „Porro altera Translatio *Valentini* corporis Tridento Pataviam facta sub Episcopo Passaviensi Wisurico ex Historia Aribonis Frising. incidit in an. 769. &c.“

Idem l. c. annot. 68. „Thassilo Dux Bojariis „præfuit ab anno 747. ad 788. Sed quo tempore „S. Valentinus Pataviam translatus? — — — „*Verius*, inquit *Hansizius* l. c. f. 135. *id factum* „*est rogatu Wisurici Episcopi Passaviensis* (qui „sedem tenuit ab an. 765. ad 774.) *qui forte in* „*Italiam cum Thassilone duce profectus circa an.* „*768. auctor ei fuerat id negotium expediendi* „*apud Desiderium Longobardorum Regem, in* „*cujus ditione urbs erat Tridentina. Si verum est,* „*quod scribit Aventinus, templum Pataviæ per* „*Thassilonem a fundamento constructum, tum erat* „*in promptu, ut de sacris reliquiis eidem inferen-* „*dis cogitaretur, ejus præcipue Sancti, qui Pas-* „*saviensibus veluti postliminio deberetur.*“

Raderus Bav. S. vol. 1. f. 85. „Idem (*Thassilo*) S. Valentini sacrum corpus Tridento Batava — — — S. Corbiniani Majis Frisingam — — — „summa cum religione transtulit.“

(73) Aribo sive Hæres Episcopus Frising. scriptor synchronus & omni exceptione major in vita S. Corb. *apud Resch. sæc. VIII. §. XL.* „Interea „vero, dum a Longobardorum gente corpus B. „Valentini Confessoris XPI de eodem Castro (Ma- „jensi circa an. 739.) ablatum fuerat & in Tri

Valentin ist also jetzt in Passau zu suchen; ja auch dort wurde er neuerlich um das Jahr 1120, und wiederum im Jahre 1291 in eine herrlichere Grabstätte gebracht. (74)

Ist

„ dentinam urbem deportatum, ac postea (ineun„ te anno 770.) a venerando Thassilone Duce in „ Pataviam civitatem cum summo evectum ho„ nore. Cæpi ego Hæres (Erb, oder nach der ober„ innthalischen Mundart Arb) licet indignus ipsius „ Frisingensis sedis Episcopus cogitare, quid de „ tanti Patris (S. Corbiniani) corpore agere de„ buissemus — — — Et quod beati Valentini cor„ pus inde (nämlich von Mays nach Trient, und „ von dort nach Passau) ductum fuerat, per quem „ iste vir Dei suum illuc corpus decrevit perdu„ cere."

Resch. l. c annot. 360. „Corpus S. Corbinia„ ni secundum Codicem Aribonis, Surianum, & „ Andecensem additionem quadraginta post ejus „ obitum annis ex urbe Majis Frisingam transvectum „ est ad mentem Meichelbeckii anno 769, ad ve„ rissimum autem P. Suyckeri, & nostrum com„ putum anno 770."

(74) *Roschmann. in Valent.* §. 25. „Nachdem die „ Gebeine des heil. Valentins nach Passau überbracht, „ und zwischen zwo Mauern vor dem Eingange des „ Doms an eben jenen Ort, wo der Bischöfliche Sitz „ war (anno 769.) beygesetzet worden; so ruheten sol„ che bis auf das Jahr Christi 1120 an dieser Stelle, „ als in welchem sie abermahlen — — — an ein an„ sehnlicheres Ort — — — gebracht wurden. Es gab „ dieses, da es in berührtem 1120ten Jahre auf den „ 4ten Tag des August-Monaths geschehen, den künf„ tigen Zeiten ein Anlaß, auch diese Uibersetzung in „ dem ganzen Bisthume zu feyern. — —

Ist aber diese so oft vorgenommene neuerliche Uibersetzung seines heiligen Körpers nicht zugleich eine augenfällige Probe, daß seine Grabstätte herrlich sey? Würde man seinen heiligen Leib so sehnlich verlanget, so emsig gesuchet haben, wenn er nicht durch Gott unzählige Wohlthaten erwirket hätte? Ist nicht die ausserordentlich zahlreiche Volksgegenwart an seinem jährlichen Gedächtnißtage hier ein auffallendes Zeichen des allgemeinen Zutrauens, welches sich unser wohlthätige Bischof besonders in hinfälligen Krankheiten durch seine hilfreiche Hand erworben hat? Würden wohl im Churer- im Trientner- im Brixner- im Freysinger- im Passauer Bisthume so viele Altäre und Kirchen zu seiner Ehre eingeweihet worden seyn, wenn von seiner Grabstätte nicht eine Kraft ausgegangen wäre, die allen Bedrängten heilsam gewesen? (75)

Man

„Welche, und mehr andere ansehnliche Guttha„ten — — den alldortigen Bischof anno 1291 be„wogen, sowohl des heil. Valentini, als auch den in„zwischen gen Passau gebrachten Leib des heil. Maxi„miliani ein weit anständigeres Ort und Grab in Mit„te der von ihm erneuerten Domkirche anzuordnen.“

(75) Anmerkung. *Resch. Annal. Sab. ad sæc. V.* §. *XXVII.* und *Roschmann in Valent.* §. 25. — 33. beschreiben die Ortschaften, wo Kirchen und Altäre zur

Man lese die altdeutschen Reime in sei-
nen

Ehre des heil. Valentins eingeweihet worden sind, und zwar in dem

Zu

Churer	Trientner	Brixner
Pingiano, im grauen Bund.	Mays.	Monstrol.
Nauders.	Gentersberg, im Serenthal.	Pinzagen.
Hayd.	Nobels, Gericht Genesien.	Villnöß.
Ravair, vor Münster.	Schlainaid, Gericht Mölten.	Kastellruth.
Latsch.	Villanders.	Gummer, in der Gemeinde Stainegg.
Rainz.	Andrian.	Vall-genaiin, Pfarr Stilfs.
	Termin.	Brenner.
	Eppan.	Rietz.
	Salter, auf dem Nonsberg.	Terzens.
	Vezzano.	Moos, in der Pfarr Pfalzen.
	Clefs.	Utenheim.
	Cagno.	Prethau.
	Sarnonico.	
	Castell Vaso.	
	Burgo.	

Kirchensprengel.

So wird auch von besagten Authoren die Verehrung des heil. Valentins in auswärtigen Bisthümern von Passau, von Freysing, von Salzburg, von Feltre diplomatisch bewiesen, und ob man schon eine da und dort eingeschlichene Vermischung unsers Apostels mit andern Valentinen, die in den Kirchenkalendern eingetragen sind, nicht verkennet; auch wohl weiß, daß am 14ten Hornung die Gedächtniß eines Priesters und Martyrers zu Rom gefeyert wird: unser Heilige hingegen am 7ten Jenner, wie es die Kirche zu Passau wirklich hält, gestorben ist; wird doch in oben erwähn-

nen Kirchen, bey seinem Bildnisse: (76) es sind redliche Denkmale seiner Wohlthaten. Dort steht geschrieben:

Fürs Hinfallen, Frais und Frücht
Ist er allzeit zu helffen gricht.

Da bey seiner Grabstätte selbst haben unsere seligen Vorfahren mit dankvollem Gemüthe folgende Schrift hinterlassen:

Be-

---

ten Kirchen gemeiniglich an dem nämlichen 14ten Tag des Monats Hornung unser Valentin, der Rhätier Apostel, der im Lande wider die fallende Sucht, Gichter, und derley Gebresten bey Menschen und Vieh mit Wohlthaten sich ausgezeichnet hat, und anfänglich da begraben worden ist, mit Vorzuge verstanden, als dessen Andenken hier, und in benachbarten Gegenden im ewigen Ruhm bleiben wird.

Diese Irrung, welche eingeschlichen seyn dürfte, bemerket *Bollandus* selbst *T. II. Febr. f. 742.* da er schreibt: „Acta (so auch die Festtäge) Sancti unius „alteri, qui eodem appellatur nomine, sæpe„numero attribui, a nobis est inculcatum: quod „ne ad hunc diem XIV. Februarii iteratis errori„bus contigerit, plurimum veremur.“

Resch. l. c, V. §. XXVIII. „Hodiedum (*Pas„savii)* tres per annum dies *Valentino (Majensi)* „solemnes sunt; VII. Januarii veluti dies obitus; „IV. Augusti, & *XXIX.* Octobris tanquam ejus „S. Corporis translationum dies.“

(76) Zu. S Valentin bey Eppan in dem Schilde oberhalb des Altarblatts.

Betrachte fromme Seel, dort stunde der
Altar
Worauf Sankt Valentin geopfert seinen
Gott
Das wahre Fleisch und Blut vor drey-
zehnhundert Jahr
Als unser Vaterland umrung der Retzer
Noth.
Leydst dann Vergicht, Hinfall, Hitz,
Krankheit, und Kopfschmerzen
Such ohn Verzug die Hilf bey diesen
Wundersmann
Opfre zu seiner Ehr und ruff ihn an von
Herzen,
Er ist von Gott bestölt zum Artz der
helfen kann.

Ey! du heilige Erde, können wir dich wohl ohne Ehrfurcht betreten, da wir bedenken, wie heilig für sich, wie heilsam für uns derjenige gewesen sey, den du allda zugedecket hast! Er war heilig auf seinen Reisen in seiner Absicht; heilig bey seinem Aufenthalte in seinen Thaten; heilig in seiner Grabstätte durch seine Hilfe. Er wünschet, daß auch wir unsere Schritte und Tritte mit eben so heiliger Absicht für die Ehre Gottes zum Wohl des Mitmenschen widmeten; daß auch wir unsern

Auf-

Aufenthalt auf Erden mit Tugendwerken zierten, und mit Wohlthaten heiligten, damit auch unser Grab dermaleinst vor Gott und der Welt verherrlichet werden möge.

Ach! so viel uns das eigene Gewissen saget, haben unsere Werke aus Mangel heiliger Absichten kein so herrliches Grab zu hoffen; denn unsere Gänge sind hauptsächlich nur auf den zeitlichen Nutzen gerichtet, und unsere Wohnungen sind oft mit Unfrieden erfüllet, wie kann sodann unser Grab im Frieden seyn!

Nur der Ruhstätte unsers heil. Kirchenpatrons bleibt die Ehre da, daß sie über vierzehn hundert Jahre noch im alten Stande, in Ruhe und Frieden geblieben ist, da doch indessen fast an allen Orten herum die Berge eingestürzet, die Thäler aufgehäufet, selbst die Stadt Mays in die Tiefe begraben, der natürliche Lauf des Wassers verkehret worden ist, und uns bis zu diesem geheiligten Platze fast nichts anders hinterlassen hat, als einen Schutt von Steinen. (77)

Allein

(77) *P. Constantin. Suyckerus in Actis SS. Bollandinis t. III. f. 277.* „Immensa aquarum vis cum „monte protrusa totam urbem Majensem contu„mulavit: quæ clades renovata est anno 1322. „quam tamen cladem evasit Ecclesia S. Valentini „in hoc castro, in quo conditos *(fuisse)* SS. Va„lentinum & Corbinianum nemo ambigit.“

Allein, so groß die Ehre ist, die dem heil. Valentin deswegen zukömmt, so groß soll auch unsererseits die Ermunterung seyn zur Heiligung unserer Absichten, zur Besserung des Lebens, zur Vermehrung der Verdienste, zur Verehrung des heil. Valentins, zur Nachfolge seiner Tugenden; denn, wenn wir dieses ganz aus der Acht ließen, wenn wir die Gaben Gottes, die empfangenen Talente mit dem faulen Knechte nur vergrüben, wäre frey-
lich

Roschmann l. c. §. 24. „Dieses allein ist am „sichersten, daß Mays von dem 769ten Jahre bis „1250 herum zu Grund gegangen ist; denn in ersterer „Zeit anno 769, da der heil. Corbinian ist erhoben „worden, war sie noch in ihrem Wesen; in dem Jah-„re 1250 aber wird sie schon ein Dorf genannt, und „kurz darauf nur mit dem Nahme **Mays** allein bele-„get, ohne das geringste von einer Stadt, wie es doch „sonst hätte geschehen müssen, und noch heut zu Tage „durchaus üblich ist, beyzusetzen."

Anmerkung. Aus der Anhangsgeschichte über die Frage: **Wann zeiget sich die erste Spur der Stadt Meran?** erscheint, daß der Untergang der alten Stadt **Mays** schon früher, nämlich bey Anfange des IXten Jahrhunderts, und ungefähr um das Jahr 790 geschehen sey. Man lese alldort (25) das Diplom **Heinrich des Voglers** vom Jahre DCCCCXXXI; und die Anmerkungen (40) (41) (42) (43) über die Geschichte der seligen **Maria Herzoginn in Kärnten**, gebürtig von **Meran**.

Wie aber diese ehemahlige **Stadt Mays** zu Grunde gegangen sey, beschreibt **Roschmann** l. c. in Betrachtung alter Aussagen, und des von ihm selbst eingenommenen Augenscheins der Gegend ganz wahrscheinlich

lich zu fürchten, daß der Himmel seiner Zeit auch unsere Häuser und Wohnungen ebenfalls vergraben lassen dürfte. O von diesem Unheile, wie von jenem bewahre uns Gott durch die Fürbitte unsers heil. Kirchenpatrons Valentinus. Möchten wir in unserm Leben doch so gottesfürchtig handeln, damit wir einst

E eben

---

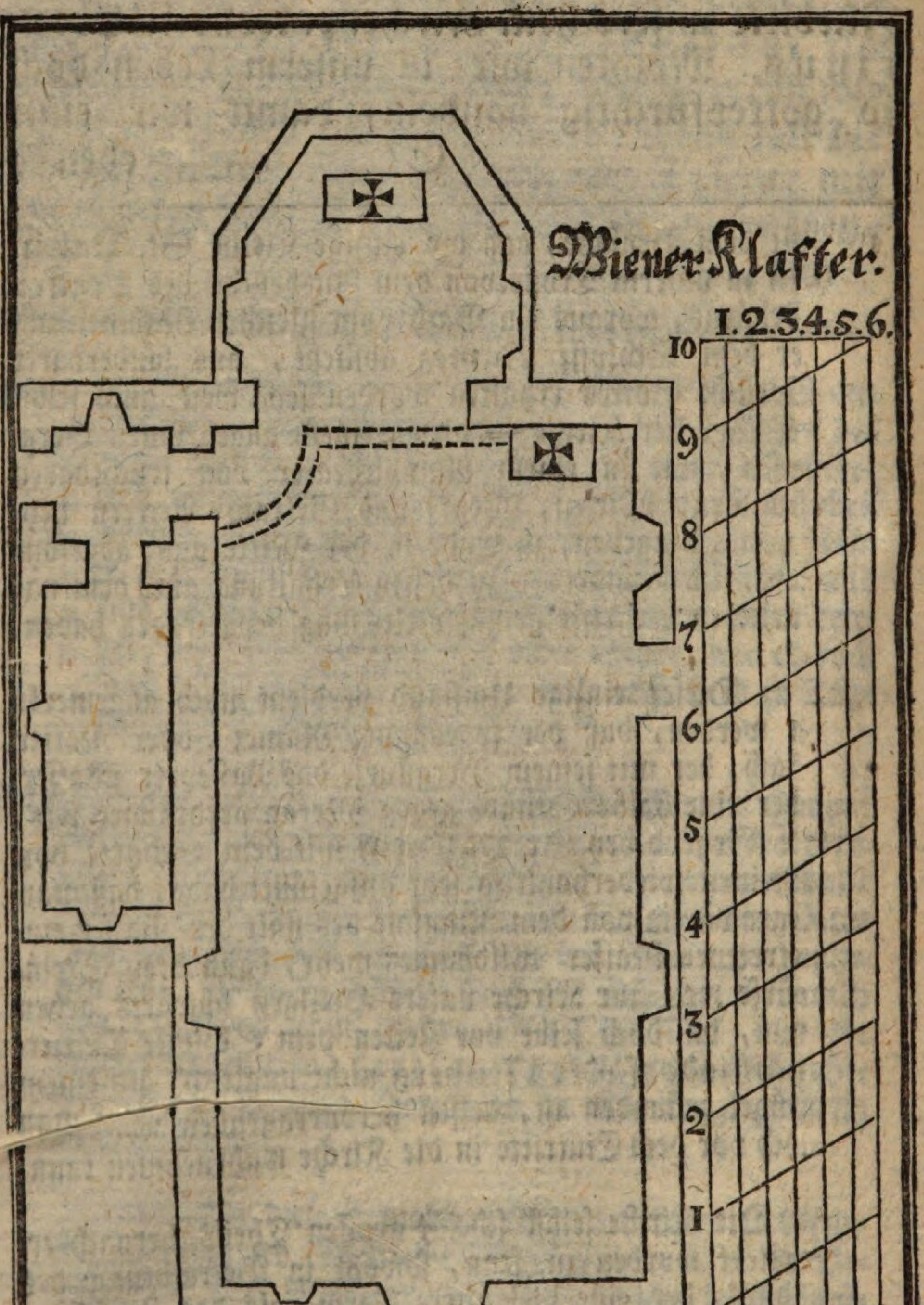
nit dem Beysatze, daß die einzige Kirche St. Valenin zu unserm Troste von dem Ausbruche des Naifer Gebürgs, woraus ein Bach vom gleichen Nahmen uner dem Schlosse Ramez abfließt, aus sonderbarer Vorsicht Gottes erhalten worden sey; weil auch selbst ie Lage der Kirche — die in einem angenehmen Bergusen, wie in einem Amphitheater von fruchtbaren Bäumen, Wiesen, Wein- und Getraid-Aeckern beyerseits umgeben, zu Ende in der Mitte ganz abgesönert, sich befindet — zu dessen Erhaltung auch dem naürlichen Begriffe gemäß vieles mag beygetragen haben.

Dieser einzige Umstand verdient noch angemerkt u werden, daß der sogenannte Ramez- oder Naifer Bach, der mit seinem Bergsturze das Passeyrer Wasser ber eine halbe Stunde gegen Meran verdränget hat, ie Gegend bey St Valentin mit dem Schutte von Steinen wiederhohlt so sehr aufgefüllet habe, daß man egenwärtig von dem Rinnsale des statt der Passer einetretenen Naifer Wildbaches mehr, dann drey Steinwürfe weit zur Kirche unsers Heiligen abwärts gehen muß, da doch selbe vor Zeiten dem Schlosse Trautmannsdorf oder Neuberg nicht ungleich, auf einem Hügel gestanden ist, dessen hervorragenden Kopf man noch vor dem Eintritte in die Kirche wahrnehmen kann.

Die Kirche selbst scheint grossen Theils hernach erweitert worden zu seyn, sowohl in Betrachtung des Chors, der eine viel ältere Form, als das Langhaus at; wie auch nicht minder in Hinsicht auf ihre ganze

ebenfalls im Frieden ruhen, und die Grab-

Stellung, die in dem Grundrisse folgender Gestalt erscheinet:



schrift auf unsere Gebeine verdienen mögen:

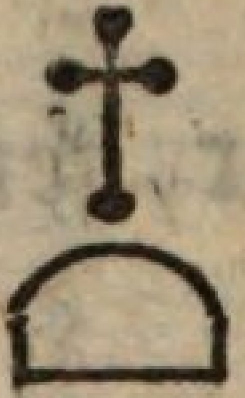
Hier unter der Erde liegt
Ein Wanderer
Der auf der Erde viel herumgegangen ist
Für die Ehre Gottes, für das Wohl des Nächsten
Zu seinem eigenen Heile.
Er hat
Nach dem Beyspiele des heil. Bischofes
- Valentinus
Als ein guter und getreuer Knecht
Gewuchert
Mit den Gaben Gottes;
Denn
Sein Gang, sein Wohnort, seine Grabstätte
Waren geheiligt
In seiner Absicht, in seinen Werken, in seinen Verdiensten;
Daher
Gieng er auch ein
In die Freude des Herrn,
Amen.

Das Hochaltarblatt stellt den heil. Valentin in einem Gemählde vor, wie er knieend für die Kranken bittet. Zwo Statuen der heil. Apostel Philipp und Jakob stehen zur Seite. Unter dem Chor Staffel auf der

Epistel Seite steht der Altar des heil. Erzmartyrers **Stephanus** mit dessen gemahlter Bildniß in der Mitte, und zweyer geschnitzter heiligen Martyrer **Blasius** und **Erasmus** auf beyden Seiten.

Bey dem Eingange in dem Thurm und Sakristey ist das erneuerte Bild, wie **Valentin** die Kranken segnet, an der Mauer gemahlen mit jenen oben angebrachten Reimen zu sehen, die zuvor mit alt deutschen Lettern geschrieben, doch aber nicht früher, als etwan vor anderthalb hundert Jahren haben können verfasset worden seyn; weil man schon dazumahl von der Zeit des Hintrittes unsers heil. **Valentins**, der um das Jahr 470 sich ereignet hat, dreyzehnhundert Jahre zählte, und wir noch gegenwärtig das achtzehnte Jahrhundert nicht ganz erfüllet haben.

Die grössere Thurmglocke ist vor 350 Jahren gegossen worden. Man sieht und liest darauf ganz deutlich im Umkreise gleich unter der Krone:



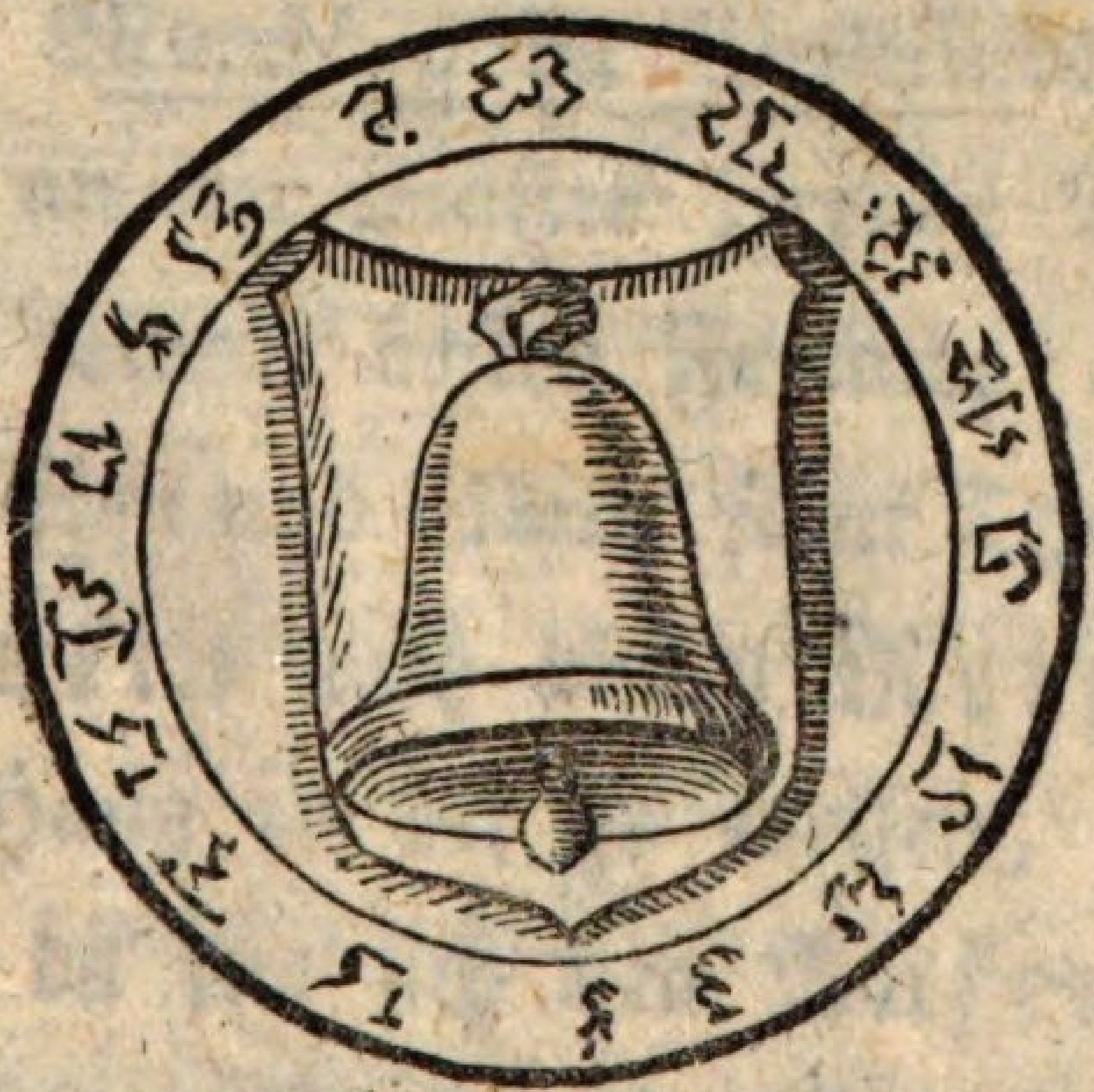
“ O Alpha et O

rex terre

nostre miserere

anno dñi M°CCCCxliii° "

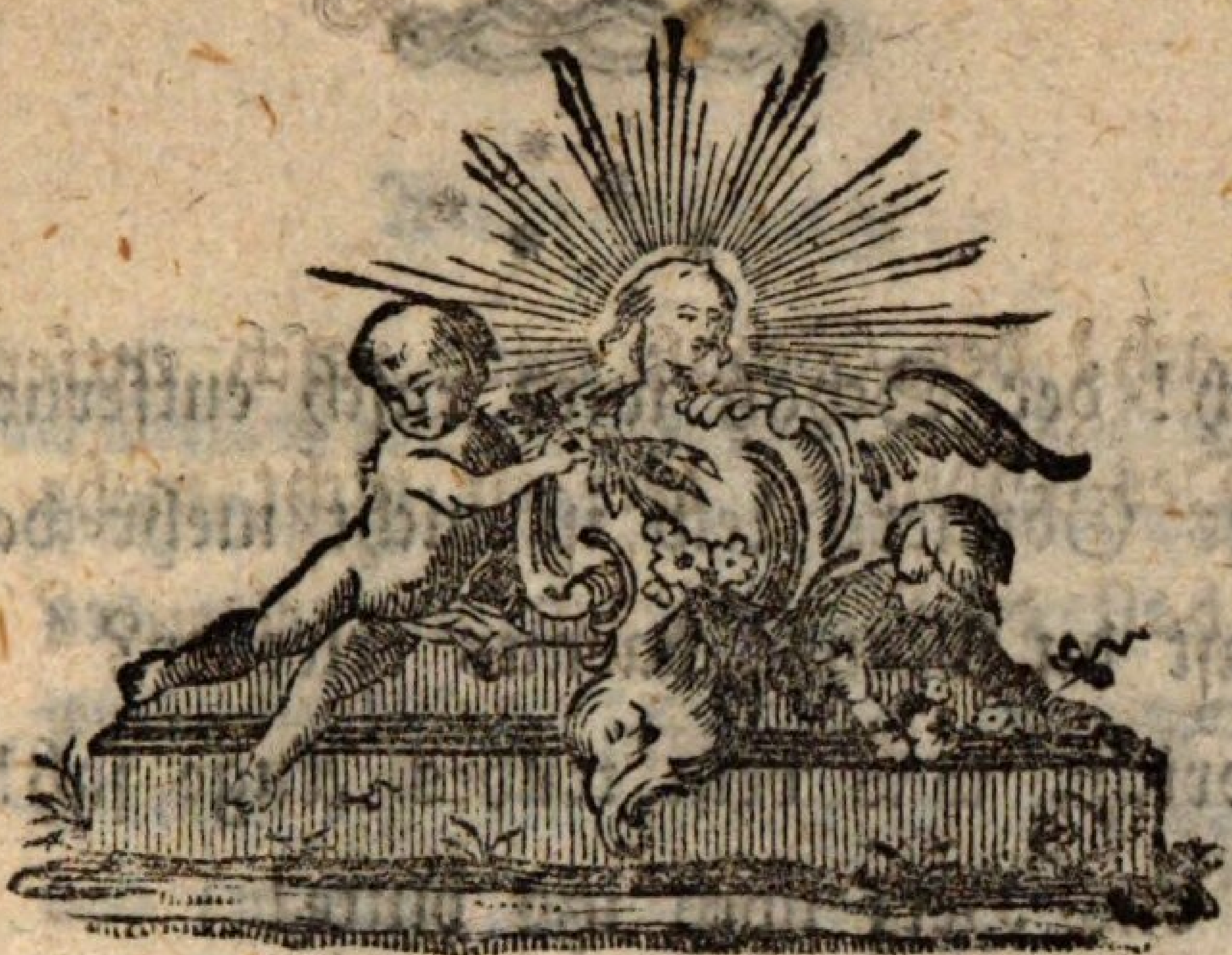
Am äussersten Rande wird ein Zirkel dargestellt, wie ein Petschier, das einen Schild umfasset, in dessen Mitte ein kleines Glöcklein sichtbar ist, mit einer Umschrift von so kleinen gothischen Lettern, daß ich solche nicht lesen konnte; glaublich enthalten sie den Nahmen des Meisters.



Auf der kleinern Glocke steht geschrieben: *Sancte Valentine ora pro nobis 1669.* Unter dieser Schrift steht die Bildniß des heil. **Valentins**, wie er einen hinfälligen Menschen segnet.

Die Kirche, wo vom Jahre 1786 an zum Troste der von der Mutterkirche zu weit entlegenen das höchste Gut aufbewahret wird, ist im Uibrigen mit einem anständigen Kirchengeräthe, wie auch mit einer gut tönenden Orgel wohl versehen, und die Benachbarten erkennen mit wärmsten Dankgefühle diese wohlthätige Einrichtung bis zum

Ende.



Ode

zum Trost der Gemeinde

Mays.

* * *

Beglücktes Mays! o du Gemeinde!
Nimm an der reinsten Freude Theil!
Du hast in deinem besten Freunde
Den Ruhm und Glanz samt Trost und Heil.
Ein Valentin nach vielen Reisen,
Um seinen Hang zu dir zu weisen,
Wählt da für sich den Aufenthalt.
Dem Leibe seine Ruh und Stätte,
O daß sie stets gedauret hätte!
Wie reich ward Mays dafür bezahlt!

* * *

Doch ach! der Schatz wird rasch entfernet;
Des Gönners Leib ist nicht mehr da.
Was hast du Mays! daraus erlernet?
Sprich, was dein trübes Auge sah!
O! daß das Herz noch itzo blute!
Du sahst dein Wesen in dem Schutte;
Erst eine Stadt; nun wüster Platz.
Nach Passau folgt dem Leibe Segen;
Jahrhunderte sind seinetwegen
Dort reich genug durch diesen Schatz.

* * *

Nein! Valentin bleibt uns der alte,
Und seine Liebe immer warm.
O! daß nur unsre nie erkalte!
Dann schützt, wie allzeit, uns sein Arm.
Ein Stückchen, das uns ewig theuer,
Geht da aufs neu mit größter Feyer
Ins Haus, das er bewohnet, ein. (*)
Nun lasset uns vereinte Bitten
Zu seinem Throne muthig schütten;
Er wolle unser Schützer seyn ! ! !

Anmerkung.

(*) Nach Verlauf von mehr dann 1000 Jahren, wo der heil. Bischof Valentin von Mays nach Trient, und von dort nach Passau ist übersetzet worden, wurde ein kleines Armbein seines ehrwürdigen Körpers mit höchster Ordinariats-Bewilligung und Original-Zeugnisse von Passau selbst durch gnädige Vermittlung von München unterm 28ten des Sommermonats 1794. seiner ersten Ruhstätte in Mays zum ewigen Andenken wieder zurückgestellet, so nun daselbst mit Verehrung aufbewahret wird.

Anmerkung.

*) Nach Verlauf von mehr denn 1000 Jahren, wo der heil. Bischof Valentin von Passau nach Trient, und von dort nach Passau ist übersetzet worden, wurde ein kleines Trumbein seines ehrwürdigen Körpers mit höchster Ordinariats=Bewilligung und Original=Zeugnisse von Passau ist durchgnädige Vermittlung von München am 23sten des Sommermonats 1794 seiner ersten Ruhestätte in Mais zum ewigen Andenken wieder zurückgestellet, so man daselbst mit Verehrung aufbewahret wird.

Historischer Versuch

über die Frage:

Wann zeiget sich die erste Spur

der

Stadt Meran?

Anhang

zu der (32ten) Note

über die Rede

von

Valentins

Reisen, Aufenthalt und Grabstätte.

Patet omnibus veritas; nondum eſt occupata, multum ex illa etiam futuris relictum eſt.

Seneca Epiſt. 33.

Neque illos moror, qui cum ſua tantum circumſpiciant, in iis ſe jactent, quæ ſe ſcire, aut docere profitentur, alia omnia, quæ ignorant, nulla contentione animi, nulla, ſaltem valde laborioſa, animadverſione digna arbitrantur.

Ezechiel Spanhemius
in Præfat. Diſſert. *De Præſtantia & Uſu Numiſmatum.*

Frage:
Wann zeiget sich die erste Spur der Stadt Meran?

Diese Frage zu beantworten hat man sich schon von langer Zeit her viele Mühe gegeben. Sowohl vaterländische Geschichtschreiber, welche die Archive da und dort eigentlich zu dem Ende untersuchet haben, als auch auswärtige von Bayern, denen daran gelegen war, ihre Abstämmlinge als Herzoge von Meran der Welt vorzuzeigen, sind aus Mangel sicherer Urkunden in solche ungegründete Ausschweifungen verfallen, daß man das Herzogthum Meran sogar im Auslande suchte, und der Stadt daselbst nur willkührliche Bedeutungen andichtete.

Der Ursprung einer Sache, die sich in den Finsternissen des Alterthumes verliert, ist zwar allezeit sehr schwer zu erforschen; wenn man sich aber schon einmal zum Zwecke genommen hat, die alten Spuren ausfindig zu machen, so scheinen selbe doch allemal leichter in der Nähe entdecket zu werden, als in der Ferne.

Manche Städte leiten die Quelle ihres Namens von dem vorbeyrinnenden Wasser her, wie Salzburg von der Salze, und Innsbruck von dem Innstrome ihre Benennung haben.

Die alten Grafen von Arch oder Arco geben (wenigst nach der Bemerkung des Grafen Max. von Mohr) der Stadt am Flusse Sarca im Trientner Bisthume zugleich ihren Ursprung und Benamsung, so, wie Bruno der Bischof von Brixen seiner neu erbauten Stadt Bruneggen. (1)

Die Stadt Trient hatte auf ihrem alten Insiegel die Umschrift:

Montes argentum mihi dant, nomenque Tridentum, zu dessen Erklärung Freyherr von Sperges in seiner Tirolischen Bergwerks Geschichte erinneret, „daß unter den verschie„denen Meynungen, woher der lateinische Na-

(1) *Mohr Rer. Tyr. MS. l. 1.* §. Von den Städten.

„ Namen Tridentum gekommen sey, die „ wahrscheinlichste diejenige ist, welche selbi- „ gen von der Lage der Stadt herleitet; in- „ dem sie zwischen drey hohen und runden „ Steinhügeln liegt, die ein Dreyeck bilden, „ und gleichsam Stockzähne vorstellen.“ (2) Andere Authoren geben der Stadt Trient aus den Worten try, oder trydi, und Ennes oder Ynes einen Celtischen Ursprung, weil der Name einen zwischen drey Bächen gelegenen Ort bedeutet. (3)

Ich fand es nothwendig mit dieser Anmerkung einen Beweis zu geben, daß manchsmal auch die Lage einer Gegend die Benennung des in selber befindlichen Ortes bestimme; und da man von dem Ursprunge und von Erbauung der Stadt Meran gar keine richtige Spuren bis auf gegenwärtige Zeiten hat aufbringen können, so wird es um so mehr erlaubt seyn, einen Versuch zu machen, ob nicht die Wortdeutung dieser Stadt ebenfalls aus ihrer Lage selbst mit Grunde hergeleitet werden könne.

Un-

(2) *Sperges* vierten Abschnitt 39te Seite. „ Die „ drey steilen Hügel um Trient hießen im Lateine des „ mittlern Weltalters Dorsa, und sind folgende: der „ Dostrent (Dorsum Tridenti) der Dosso di S. A- „ gata, wo das zerstörte Schloß Paho stund, und der „ Dosso di S. Bartolomio.“

(3) Caßian Anton v. Roschmanns Geschichte von Tirol, 2. Abtheilung 3tes Kap. 2. §. Seite 127.

Unweit des Platzes, den dermalen die Stadt Meran am Fusse des sogenannten Küchelberges einnimmt, und nahe an jenem Orte, wo das heutige Dorf Tirol nebst dem angränzenden Schlosse sich befindet, stund vorhin eine Stadt, in welcher der Hauptmann der dritten Italiänischen Legion seinen ordentlichen Sitz hatte, die zur Lieferung der Lebensmittel bestimmet war, und dessen Einwohner Terioli genennet wurden. (4)

Daß sie eine Römische Pflanzstadt gewesen, ist nicht ohne Grund zu vermuthen; weil sowohl der Name mehr lateinisch, als fremd zu seyn scheint; (5) wie auch, weil der nicht ferne davon abfließende Bach FINELE, oder rivus Finalis ein fast unläugbares Zeichen einer Römischen Colonie ist. (6)

Noch

(4) *Notitia utr. Imp. f. 172.* „Præfectus Legionis „III. Italicæ, transvectioni specierum deputatæ „TERIOLIS."

(5) Es dünket mich, Terioli komme her von tero, und heiße so viel, als terendo, oder terendis, triturandis, molendis frugibus assueti; indem die Terioli eben zur Sammlung, Dreschung und Mahlung des Getreides um so mehr sich mußten gebrauchen lassen; weil ihre Stadt das Magazin von Rhätien war. — — Es ist zwar nur eine Muthmassung, die aber doch besser ist, als gar nichts. —

(6) *Julius Frontinus de Coloniis pag. 113. & 121.* ubi: *De Colonia Capeno.* „Ager igitur ejus fini„tur terminis Tiburtinis, ex alia parte Siliceis, „qui distant a se pedibus CC. habet ripas, vias, „& *Rivos Finales.*"

Noch zu den Zeiten der Theodosien residirte ein Oberster über die in Rhätien vertheilten Soldaten zu Terioli, und der Vorsteher wurde Graf, oder Landgraf genennet. (7)

Gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts wurde diese Stadt von den Hunnen, welche unter der Anführung ihres Königs Attila zu mehrmalen durch Rhätien zogen, und selbes verheerten, gleich mehr andern Städten wahrscheinlich aus zwo Ursachen zerstöret, theils weil dieselbe als eine mit Lebensmitteln bestversehene Bergfestung der Römer diesem raubgierigen Volke heftiger in die Augen stach; theils auch aus sonderbarer Feindseligkeit, weil die Rhätier wider selbes dem Römischen Heersführer Aetius bey jener blutigen Schlacht zu Chalon als Hilfsvölker beygestanden sind.

Nun von der Zeit dieser Hunnischen Zerstörung an bis auf das Jahr 1140 ist weder in den Geschichten, noch Schriften von Terioli, oder Tirol was Zuverläßiges mehr zu finden: hingegen geschieht in dieser Zwischenzeit oft eine Meldung von einer benachbarten Stadt, welche die armen vertriebenen Bürger von Te-

---

Siculus Flaccus pag. 12. bey Anton Roschmann über das Leben des heil. Valentins §. *11. fol. 59.*

(7) *Notitia utr. Imp. fol. 172.* „Vir spectabilis *CO-* „*MES* Provinciæ Rhætiæ.“

Terioli, die sich auf dem Lande herunten ansäßig machten, zwischen den Küchelberg und dem Flusse Passer, als welcher damals nahe an dem gegen Morgen gelegenen Majenberg, von dem Passeyrer Thale der geraden Linie nach, seinen Lauf hatte, und erst vor Burgstall in die Etsch floß, (8) erbauet haben.

Ob die Göttinn Maja, des grossen Atlas Tochter, und Mutter des Merkurs von dieser Gegend, die man die Alpes Majas, Majenfeld oder Alpes Majenses nannte, Taufpathe gewesen sey, oder woher dieser Name entsprang, ist hier die Frage nicht. (9) Genug, daß

---

(8) *Aribo Ep. Frising. c. 38. in vita S. Corb. apud P. Car. Meichelbeckium Hist. Frising. t. 1.* „Quadam vero die, dum puer parvulus in nocte ipsius viri Dei *(Corbiniani apud S. Valentinum Majis sepulti)* solemnitate secus muros Civitatis (Majensis) incaute cucurrit, pede lapso in præcipitium decadebat — — ad ima montis ipsius *Passeris amnis.* — —

Anton Roschmanns Geschichte über das Leben des heil. Valentins. Seite 79. „Die Passer — — — soll vor dem an dem Fuße der Mayserberge zwischen den Stadtmauern von Mays, und der Einsamkeit Valentins — kaum ein so andern Steinwurf davon entfernet — gegen Mittag sich gewendet, und etwa nicht gar eine Stunde unterhalb Meran in die Etsch sich ergossen haben, wie die alte Tradition lautet, und die eigentlichen Worte Aribonis es geben."

(9) *Resch. Annal. Sab. sæc. V. annot. 58.* „Quid demum vetat dicere, *Majam* a Maja, Atlantis filia & matre Mercurii nomen trahere? quam

daß die neu angelegte Stadt (10) (das dermalige Meran mit eingerechnet) von dieser Gegend den Namen entlehnet hat, und Maja, Magia, Magies, Majes, Majis, Mays und auch Mais genennet wurde.

Hier schlug der Landapostel (11) Valentin nach hinterlegten Reisen durch beyde Rhä-

---

„ sub nomine bonæ Deæ a gentilibus cultam esse „ asserit *Macrobius Saturnal. l. 1. c. 12.* Quid no- „ vi id esset in vetere Rhætia Gentilibus sæcunda, „ qui montem Jovium (Majensibus vicinum, „ hodie *Jaufenberg* dictum) a Jove nuncuparunt?

Guillimannus de rebus Helvet. l. 4. p. 437. „ Lupinum (Mayenfeld) quasi campus Majæ, quod „ eo in loco Idolum ejus mulieris cultu divino „ habitum. "

Wagner in Mercurio Helvet. pag. 137. „ Sie „ heiße Mayenfeld a Maji campo, oder Mallo publi- „ co, (Landgericht) so die fränkischen Abgesandte im „ May-Monate sollen alldort gehalten haben."

(10) Mays wurde im Anfange Castrum Magense oder Majense benamset. Allein *Isidorus XV. 4. apud Resch. sæc. VI. annot. 60.* bezeuget: Castrum antiqui dicebant oppidum. „ Diesem Zufolge sagt *P. Suyckerus t. 3. Sept. f. 262.* „ Ariboni qui sæculo VIII. „ floruit, modo Magensis *Urbs*, modo Castrum „ dicitur, — *& f. 289.* Mays latine ad Alpes Ma- „ jas, & sæpius Maja & *Urbs* Magiensis — — — „ nunc tantum frequens pagus est; in prædicto „ autem pago ex Bavarorum & Tyrolensium te- „ stimonio fuit *Urbs* in Confiniis Longobardorum „ & Bajariorum. "

(11) Sieh oben in der Rede die Note (22).

Rhätien um eben diese Zeit, nämlich um die Mitte des fünften Jahrhunderts seinen Wohnort auf. Er bauete in der Nähe der Stadt, doch jenseits der Passer, und unweit von dem noch vorfindigen Schlosse Trautmannsdorf oder Neuberg ein Bethhaus für sich, (12) und wurde daselbst um das Jahr 470 begraben. (13)

Diese

---

(12) *Meichelbeck. Hist. Frising. t. 1. f. 14.* „S. Valentinus, ut quod reliquum vitæ erat, Deo in „solitudine dulcius impenderet, *prope Majas* Oratorium sibi sub patrocinio S. Stephani Martyris „struxerat, &c.“

Rader. Bav. S. vol. 1. p. 25. „Ad alpes „*Majas* — — — Ecclesiam condidit, in qua &c.“

(13) *Hansiz. l. c. f. 67.* „Constans traditio est, mortem oppetiisse Valentinum apud alpes Majas in Rhætia.“

Resch. Annal. Sab. sæc. V. §. 24. „Mortuus est igitur B. Valentinus anno Christi circit. „470. — — — Humatus — — in illo Oratorio, „quod ipse condiderat, extra muros *Urbis Majensis.* “(Sieh oben in der Rede die (52) Note)

Idem l. c. §. 30 „Igitur Lucillus (*S. Valentini discipulus*) mortuo Valentino circa „annum 470, ad S. Severinum, in Monasterio Favianensi degentem, transiit, eique in reducendis, quos Alemanni abstraxerant, captivis fidelem præstitit operam, quoniam vero Pataviam „ab Alemannis vastatam esse constet circa annum 475; inde consectaneum est, Lucillum in „societate Severini versatum jam fuisse ante annum 475.“ (Also hat Valentin einige Jahre zuvor das Zeitliche gesegnet.)

Diese Grabstätte machte den Ort auch im sechsten Jahrhunderte durch den Venantius Fortunatus, und im achten durch den heil. Corbinian ersten Bischofe in Freysing bekannt und ansehnlich; da jener seinem poetisch verfaßten Büchlein einen Umweg von zween Tägen zu machen vorgeschrieben hat, um das Grab des heil. Valentins zu besuchen: (14) und dieser bey seiner Rückreise von Rom in der Stadt Mays sich aufzuhalten selbst von Grimoald dem Herzoge in Bajoarien gezwungen wurde. (15)

Die

---

(14) *Resch. l. c.* §. 28. „Sæculo VI. jam ultra medium progresso Venantius Fortunatus — — — „ in suo itinere e sua patria, nempe forojulio „ per Noricum & Alpes Rhæticas in Galliam instituto, monumentum S. Valentini in Castro „ Majensi celeberrimum invisisse dicitur, quod suum libellum, Gregorio Turonensi dedicatum, „ per prosopopœiam sic alloquatur.

perge per Alpem

„ *Ingrediens rapido qua gurgite volvitur Oenus*

„ *Inde* Valentini *benedicti* templa *require.*“

(15) *Aribo cap. XVIII. apud Meichelbeck. Hist. Fris.* „ *t. 1. part. instr. f. 3.* „ Qui dum Majense Castrum intrasset, de præpositis captus est custodibus, sicut longe superius diximus, a Grimoaldo „ Duce Præceptum esse, ne ulterius eum abire „ sinebant, nisi ad eorum Principem pergere professus esset. Ibique nolens & coactus quamdiu „ detentus est, usquedum eorum Missus Grimoaldo hoc nuncians reverteretur.“

Die Geschichte, und selbst der Erfolg bezeuget, daß dem heil. Corbinian sowohl des heil. Valentins Grab, als auch die angenehme Lage der Stadt Mays, und ihrer Gegend wegen ihrer Fruchtbarkeit sehr reizend war; (16) denn er verordnete in seinem Testamente, daß sein Leib von Freysing nach Mays zu dem heil. Valentin übersetzt werden sollte, und schickte zu dem Ende kurz vor seinem Hinscheiden im Jahre 730 zween Gesandte aus, einen zu Luitprand dem Longobardischen Könige, welcher die Stadt Mays damals unter seiner Bothmäßigkeit hatte; und den andern zu Huckwert dem Herzoge von Bajoarien, damit seine letzte Willensmeynung um so gewisser erfüllet würde. (17)

Dem

---

(16) *Idem l. c.* „Tunc quoque ad Beati Valentini „Confessoris sepulchrum situm in eodem castro, „sanctæ orationis causa se contulit, solicito ani„mo universam montanam *Urbis* illius confinem „circuivit, viditque terram fructiferam, & silva„rum habentem copiam.“

Schmid **Tirol. Ehrenglanz** *in vita S. Corb.* „Bey dieser Begräbniß (Valentini) war Corbiniano „ein sonderbarer Trost, seine Andacht zu verrichten; „wie er dann auch nicht ein kleines Belieben getragen „ob der annehmlichen Gegend, so mit schönen Wie„sen, und grünen Wäldchen ausgezieret, sonsten auch „gar fruchtbar war.“

(17) *Aribo c. XXVIII.* „Tempore obitus sui non „ignarus, carnalem fratrem suum Erimbertum in „Italiam ad Longobardorum direxit Principem, „postulans — — — — ut suum corpusculum ad

Dem von seinen Freysingschen Jahrschriften berühmten Diplomatiker Meichelbeck ist es zu verdanken, daß er die Lebensbeschreibung des heil. Corbinians — welche Aribo, (18) dessen Nachfolger, der vierte Bischof von Freysing, wahrscheinlich selbst ein Bürgerssohn von der Stadt Mays, oder doch sehr nahe herum gebürtig, und zu gleicher Zeit lebend verfasset hat

„ sepeliendum ibidem recipere præcepisset, quod „ illic Beato Valentino commendavit vivus: quia „ in eodem Castro dominabantur tunc in tempore „ Longobardi. — — Et horam egressionis suæ „ prædicens alium ex suis discipulis ad Hucbertum „ Principem *(Bojariæ)* direxit, suum obitum nun„ciare, poposcens, ut cadaver illius deferre jube„ret, ubi vivus promisserat. "

(18) *Meichelbeck. Hist. Frising. t. 1. f. 61.* „ *Aribo* aut Majis aut prope Majas natus — Josepho Episco„po *(Frisingensi)* a scribendis instrumentis, Ar„chibresbyter, postea Abbas Scarantiensis *(in Sca„ranza seu Scharniz. O. S. Ben.)* demum Frisingam „ revocatus ac mitra episcopali redimitus fuit. "

Resch. sæc. VIII. annot. 327. „ *Aribo* in„ter scriptores ecclesiasticos recenseri solet, ut „ videre est apud Dominicum Cave Sæc. VIII. „ ad annum 760: quod non tantum vitam D. Cor„biniani, verum & S. Emmerammi literis com„mendarit. "

P. Constant. Suyckerus in Actis SS. Bolland. t. III. Sept. die VIII. in vit. S. Corb. fol. 261. „ *Aribonis* Codex Benedictoburanus ante „ DCC. annos scriptus codici Suriano & Ande„censi, scripto sæculo XV., longe est præferen„dus, quod Aribo fuerit scriptor coævus. "

hat — (19) aus der Finsterniß gezogen, und der Welt bekannt gemacht hat; weil man aus selber nicht nur die mit allen Umständen beschriebene Beysetzung des heil. Corbinians zu dem Grabe des heil. Valentins in Mays, (20) sondern auch die sichern Merkmale der Stadt daselbst, den ehemaligen Rinnsal des Passeyrer-Bachs, (21) die Fläche des Landes allda, und folglich den Unterschied wahrnehmen kann, der jetzt ins Aug fällt; indem die Anhöhe, auf welcher das heutige Obermays steht, dazumal noch nicht vorhanden, sondern eine tiefe Ebene gewesen ist, die sich vor und um das Kirchlein St. Valentin zum Augenlust eröffnet hat.

Es scheint zwar diese Erzählung, und manche Wiederhohlung gar nicht zweckmäßig zu seyn, weil sie die aufgeworfene Frage wegen Meran bisher mit keiner Sylbe berühret:

---

(19) Man lese oben in der Rede die (60) Note.

(20) *Aribo in vita S. Corb. c. 35. & 36.* „ Ministri „ viri Dei, cum ad Castrum Magense cum ejus „ corpore venerunt, — — — ecce literæ Longo- „ bardorum Regis a Papia ibidem pervenerunt, „ qui tanti viri corpus præcipiebant cum summo „ honore recipere. — — Tunc — — sanctum cor- „ pus ejus in Ecclesia sancti Valentini Confessoris „ Christi, ut ipse disposuerat, sepulturæ tradide- „ runt. “

(21) Sieh hier die 8te, und in der Rede die 35te Note.

ret: jedoch, nachdem aus der Zerstörung und Vernichtung eines Dinges das andere entstanden ist, und gleichwie die nach dem Untergange der Römischen Pflanzstadt *TERIOLIS* öfters beschehene Erwähnung der Stadt Mays, die abgestatteten Besuche bey der Grabstätte, und der Aufenthalt berühmter Männer von erstern Zeiten daselbst ihr altes Ansehen verbürgen; so beweiset im Gegentheile das Stillschweigen aller Scribenten, und der bis hieher sich zeigende Mangel diplomatischer Urkunden von Erbauung der Stadt Meran, daß die alt hergebrachten Aussagen — das gegenwärtige Meran sey an der Mittagseite eine Gasse der alten Stadt Mays gewesen, und von dem Bergschutte, der Mays nach der Zeit vergraben hat, noch übrig geblieben — ihren Grund haben müssen; weil von Meran bis zu dieser Zeit gar keine Meldung geschieht, und auch nicht zu vermuthen ist, daß zwey Städte neben einander gestanden seyn.

Jedoch am Ende dieses achten Jahrhunderts, oder gewiß gleich zu Anfang des neunten fängt die Epoche an, von welcher die Entstehung der Stadt Meran sich herschreiben kann, weil die Stadt Mays vermuthlich um diese Zeit, wie es unten soll bewiesen werden, durch einen Bergfall größten Theils ist zugedecket worden.

Um das Jahr 739 wurde der Körper des heil. Valentins von dem Longobardischen Könige

nige Luitprand nach Trient, (22) und von dort nach Passau durch den letzten Herzog in Bajoarien Thaßilo im Jahre 769 übersetzet; weil dieser den Tirolischen Landesstrich von dem Longobarden König Desiderius, dessen Tochter er geehelichet, damals zurück erhalten hat. (23) Unser Landsmann Aribo, der indes-

---

(22) *Resch. sæc. VIII. f. 643. & 644.* „Circa annum DCCXXXIX. contigit, quod narrat Aribo „in vita Corb. *a Longobardorum gente corpus B.* „*Valentini Confessoris Christi de castro* (Majensi) „*ablatum fuerat, & in Tridentinam urbem deportatum.* Tempus indicat *Bernardus Noricus* in „Chronica Bav. apud Hier. Pezium Vet. Script. „t. 2. *Anno DCCXXXIX. Hugwertus obiit,* „*& ei Utilo successit. Hic* (Hugbertus) *S. Corbinianum apud Magiense Castrum sepelit Circa* „*hæc tempora Longobardi sanctum Valentinum* „*Episcopum in Tridentum de Magense transtulerunt.*“

Aventinus f. 286. apud Resch. sæc. V. §. 24. „Liotprandus Rex Longobardorum (qui ad „calculum Blanchii regnavit ab anno 718. ad 744.) „— — — Majas & cætera Bojariæ castella, quæ „Athesis præterfluit, invadit, atque in ditionem „cogit, D. Valentinum, qui Majis humatus fuerat, Tridentum transfert.“

(23) *Resch. l. c.* §. 25. *& annot.* 68. „Porro altera „Translatio Valentini corporis Tridento Pataviam facta sub Episcopo Passaviensi Wisurico „(qui sedem tenuit ab anno 765. ad 774.) ex Historia Aribonis Frising. incidit in an. 769.“

Anmerkung. Die verschiedenen Meynungen eines Aventins, eines Mabillons, eines Eckards, wie auch der Regenspurger Jahrschriften vom Jahre 784 bis 785; eines Anastasius (in vita Steph. P. P. II.)

sen Bischof zu Freysing geworden war, sah sich aus dieser Ursache veranlasset, den heil. Corbinian von Mays ebenfalls nach Freysing zurückführen zu lassen, welches auch um eben diese Zeit geschehen seyn soll. (24)

Bis hieher erstrecket sich das wirkliche Daseyn der Stadt Mays aus diplomatischen Urkunden; aber von dieser Zeit an hat man davon keine Spuren mehr bis auf das Jahr 931, wo Mays das erstemal als ein Dorf erscheint. (25)

B In-

eines Gewolds in der Beschreibung des Klosters Pollingen (t. II. f. 115) eines bayerischen Geschichtschreibers Raderus u. s. w. erwecken manche Zweifel sowohl über die Art, als Zeit, welche dem Herzog Thaßilo zum Landesherrn von Tirol bestimmet. Der in der Geschichte sehr erfahrne Priester Joseph Resch in seinen Sabionischen Jahrschriften ad sæc. VIII. annot. 334. & 335 führt alle ihre Urtheile an, und begnüget sich mit der Hauptsache, („ teste Aribone synchrono in vita Corb. c. 39.“) daß die Uibersetzung des heil. Valentins um die benannte Zeit, oder gleich zu Anfang 770 von Thaßillo veranstaltet worden sey.

(24) *Resch. l. c. annot. 360.* „ Corpus S. Corbiniani „ secundum codicem Aribonis, Surianum, & Andecensem additionem quadraginta post ejus obitum annis ex urbe Majis Frisingam transvectum „ est ad mentem Meichelbeckii anno 769, ad verissimum autem P. Suyckeri & nostrum computum anno 770.“

(25) Anmerkung. In dem Diplom Kaisers Heinrich des Voglers aus Meichelbecks erstem Theile, 163ten Seite, wo Mays von dem Dorfe Rains im Passey-

Inzwischen ist von den Ruinen der Stadt Mays die gegenwärtige Stadt **Meran** entstanden, nicht zwar durch neuen Bau und Anlegung derselben, (26) sondern weil der sogenannte Naifer Bergschutt diesen gegen Mittag gelegenen Theil der Stadt Mays nicht erreichet, und also der Nachwelt noch übrig gelassen hat. (27)

Von

---

rer Thal, und Kortsch im Vintschgau nicht unterschieden wird, im Jahre „Incarnationis Dominicæ „DCCCCXXXI, Indictione IIII, XVIII. Kalendas „Maji, anno Imperii Hainrici Regis XIII. Actum „Quitilingiburc feliciter Amen.“

Eben dieses bestättiget nachdem vermög der im Stifte St. Georgenberg aufbewahrten — auf Pergamen geschriebenen — Urkunde *f. 26.* **Bartholomäus** von Trient, der zwischen 1244, und 1251 geschrieben hat, daß nämlich Mays zur selben Zeit ein **Dorf** gewesen: „S. Valentinus Episcopus — — — inter „castrum Tyrolense, & *villam Mays* cum S. Cor- „biniano Frisingensi Episcopo sepultus fuit.“ Man lese hierüber das Buch *Tartarotti* vom Ursprunge der Tridentinischen Kirche am 8ten Blatt, und die 58te Anmerkung des fünften Jahrhunderts in **Hrn. Reschs** Jahrschriften.

(26) **Anmerkung.** Denn wer soll Urheber davon seyn? Was hat zu diesem Stadtbau Anlaß gegeben? Wer hat ihr den Namen geschöpfet? Wer hat ihr das Jus municipii ertheilet? Woher ist ein Beweis aufzubringen? —

(27) *Resch. l. c. sæc. V. annot. 58.* „Majarum ex „reliquiis hodierna urbs *Merania* velut e ruinis „surrexit, quæ veteris urbis Mayensis solummo- „do platea fuisse traditur.“

Von diesem Theile an bis an das gegen Morgen über eine starke halbe Stunde am Fusse des Berges Labers angebaute Kirchlein St. Valentin, welches selbst die natürliche Lage geschützet hat, (28) wurde die ehemalige Fläche mit so gewaltigem Schutte der Steine aufgefüllet, daß er den Passerbach ganz gegen den Zenoberg hindrängte, welcher sodann zum völligen Untergange der Stadt Mays von dort aus ebenfalls mitwirkte, den bereits angelegten Naiferschutt mit seinem eigenen Steinvorrathe vermehrte, und mit der aus Zwange veranlaßten Krümmung die vorstehenden Wohnungen, so die Stadt Mays mit dem dermaligen Meran verbanden, durchwühlte.

Gleichwie nun die verschüttete Strecke der Stadt Mays mittelst dieses Zufalles von dem Passerrunst, der die Scheidewand des Chur- und Tridentinischen Kirchensprengels war, von jenem ganz abgeschnitten, und diesem zugetheilet worden ist; (29) so behielt das

(28) *P. Suyckerus t. III f. 277. apud Resch. sæc. VIII. annot.* 124. „Immensa aquarum vis cum monte protrusa totam urbem Majensem contumulavit: quæ clades renovata est anno 1322, quam tamen cladem evasit Ecclesia S. Valentini in hoc castro, in quo conditos SS. Valentinum & Corbinianum nemo ambigit.“

(29) *Resch. sæc. V. annot. 65.* „Passer amnis Episcopatum Tridentinum & Curiensem terminat, & „quod mutarit alveum, hodiernus pagus Mays

Uiberbleibsel zugleich die städtischen Gerechtsamen, und wurde mit der Zeit die Residenz der nach eingeführter fränkisch=karolingischer Regierungs Form da angestellten Grafen, Landvögte im Gebirge, oder sogenannten Herzogen von Meran, welche in der Folge auch die Grafschaft von Tirol, die sich zwar anfänglich nicht weit erstreckte, (30) an sich gezogen haben.

Sie

„ (*testis est,*) qui olim Curiensi, nunc Tridentino „ Episcopo paret in rebus, ut ajunt, spirituali„ bus."

(30) **Freyherrn von Sperges Tirol. Bergwerksgeschichte 3ter Abschnitt, Seite 27.** „Das Gebie„te der Grafen von Tirol ist in den ältern Zeiten „nicht groß gewesen. Es erstreckte sich von der Stadt „Botzen, wovon sie einen Theil inne hatten, bis nach „Pontalto in Engadin, und begriff also das heutige „Burggrafenamt, und die Gegend von Meran, das „Vintschgau und das Thal Unterengadin in sich, wel„ches letztere nunmehr frey ist, und mit den Graubün„dern im Bunde steht. Das Land im Gebirge, (in „Montanis) wie es damals hieß, das ist das ganze „Inn= und Wipthal, wie auch das Etschland, kamen erst „hernach durch Lehenschaften und verschiedene Erwer„bungswege dazu. Unter Kaiser Maximilian dem „Ersten wurde die Grafschaft Tyrol mit dem Puster„thale, und einem Theile der alten Pfalzgrafschaft von „Kärnten vermehret; sie erweiterte auch ihre Gränzen „sehr ansehnlich gegen Italien, und Bayern, so daß, wenn „man die zwey Bisthümer Trient und Brixen mit ein„schließt, die ganze Länge des Landes von den Schwä„bischen bis zu den Venedischen Gränzen der Straße „nach, und durch das Valsugan, etlich und vierzig „deutsche Meilen hat."

Sie schrieben sich von der Stadt her, die sie meistentheils bewohnten, (31) und diese führte als ein kleiner Uiberrest der Stadt Mays, oder wie man sie vormals nannte, Maja, Mai, u. s. w. vom Anbeginne her keinen andern Namen, als Stadt an Mairain, welches so viel sagen will, als Stadt am Rain (ad Majæ clivum, an Maiser Rain) den der Bergschutt mit Beyhilfe der Passer zu Mays aufgeworfen hat.

Daß

---

(31) Anmerkung. Daß Meran von Karls des Großen Zeiten her die Residenz der Landvögte im Gebirge gewesen, ist im Geringsten nicht unwahrscheinlich. Im X. Jahrhunderte lebten Gottfried Pfalzgraf in Kärnten, Konrad Herzog in Franken, Rasso (nach der Bayerischen Landessprache Graf Rath) Graf von Andechs rc. welche alle von einigen Geschichtschreibern als Herzoge von Meran angegeben werden. Daß Berthold, des Arnulphs Bruder, Markgraf in Vintschgau und an der Etsch von 912, bis 937 gewesen, kann diplomatisch bewiesen werden, und es läßt sich nicht zweifeln, daß er, wo nicht beständig, doch zum öftern an Meran sich aufgehalten habe. Hernach wurde die Landschaft an der Etsch in zwo Grafschaften, nämlich Vintschgau und Botzen getheilet. Glaublich hatte damals die Grafschaft Vintschgau Meran zur Hauptstadt, und das Dorf sammt der Gegend Tirol mit eingeschlossen.

In des Grafen Max von Mohrs MS. Rer. Tir. 1ten Th. 9. Titel, wird Berthold Markgraf in Istrien, Graf von Andechs als erster Herzog von Meran um das Jahr Christi 1180; Otto I. sein Sohn, der Andere im Jahre 1204; und Otto II, Sohn des vorgehenden, als der dritte Herzog von Meran im Jahre 1234 angegeben.

Daß diese Wortdeutung, welche sich auf die diesseitige Lage bezieht, nicht ungegründet sey, wird jener leicht einsehen, der es weiß, daß die deutsche Sprache daselbst schon ehevor unter der Bayerischen Regierung eingeführet worden, und nach der alten hier Landes angewöhnten Mundart jeder Hügel oder Anhöhe ein Rain benamset zu werden pflege.

Es

Nach dessen Tod, welcher 1238 (oder vielleicht 1248) erfolget, wurde **Albrecht** III, unter den Schloßgrafen, deren es damals viele gab, der reichste und ansehnlichste von Tirol, zugleich Fürst und Herr vom Lande durch seine Gemahlinn *Juta* oder *Judit*, eine gebohrne **Herzoginn von Meran**, glaublich Bertholdens Tochter, und Ottons des erstern Schwester. Albrecht bediente sich aber des Titels eines Herzogen **von Meran** nicht mehr, wohl aber eines Fürsten und Herzogen des heil. Röm. Reichs, und Grafen zu Tirol. Nach einer sechsjährigen Regierung verstarb er im Jahre 1254 den ersten Wintermonats im Hauptschloße Tirol.

Seine zwo Töchter **Adelheid** und **Elisabeth** hatte er, die erste an **Meinharden** III. Grafen zu Görz, die andere an **Gebharden** Grafen zu Hirschberg vermählt. Diese zween Grafen demnach folgeten im Namen ihrer Frauen in der Beherrschung der Grafschaft Tirol. **Gebhard** beherrschete Innthal und Wipthal; **Meinhard** III. Graf zu Görz, aus den Grafen zu Tirol aber I, das übrige Land. Dessen Bruder hieß Albrecht I, welcher aber schon um das Jahr 1253 verstorben, und zu Tirol im Schloße begraben war.

Da **Meinhard** zur Regierung kam, hatte er schon zween fast erwachsene Söhne, **Meinharden** II. und **Albrechten**, die er aus der **Adelheid** erworben. Als

Es ist nicht nur eine schriftliche Urkunde vom Jahre 1490 vorhanden, wo die Kirche zu St. Georgen in Obermays, die eben auf den Schutt dahin ist gebauet worden, St. Georgen am Rain genennet wird, sondern es wird zugleich von alten und neuen Steuerregistern bestärket, daß die Wohnungen auf obgesagter Anhöhe Häuser am Rain genennet wurden.

Selbst

---

nun er selbst nach einer vierjährigen Regierung Todes verblich; so kam sein Antheil auf jetzt gemeldte seine Söhne, welchen auch durch den Todfall Elisabeths der Gemahlinn Gebhards von Hirschberg, die ohne Leibeserben starb, das Inn- und Wipthal, außer einigen sonderbaren Herrschaften im Lande mittelst der Adelheid im Jahre 1259 zugefallen sind. Diese wurden dann einstimmig, daß die Grafschaft Görz sammt der Pfalzgrafschaft Kärnten, welche das Unterpusterthal von Draburg bis Bruneggen einschloß, Albrecht der jüngere, das übrige alles Meinhard als der ältere beherrschen sollte.

Meinhard II. vermählte sich im Jahre 1259 mit Elisabeth gebohrner Herzoginn aus Bayern, und Wittwe Konrads IV. Röm. Königs, mit welcher er 4 Söhne, und 2 oder 3 Töchter erzeugte, deren eine Elisabeth mit Namen, von Albrecht I. Herzoge von Oesterreich, Kaiser Rudophls des I. Sohne im Jahre 1282 zur Ehe genommen wurde.

Meinhard II. starb im Jahre 1295 den letzten Weinmonats zu Greifenberg in Kärnten. Seine noch lebenden Söhne Ludwig und Otto, die ohne Mannsstammen abgiengen, hinterließen die Regierung Tirols ihrem jüngsten Bruder Heinrich, der in Rücksicht seiner ersten Gemahlinn den Königs Titel von Böhmen und Pohlen führte.

Selbst die Stadt hat vor allen übrigen Städten sowohl in- als außer Landes ganz etwas besonderes, weil sie von ihrer Entstehung an bis jetzt nicht glatthin Stadt Meran, sondern Stadt an Meran genennet

wird

Sie war nämlich Anna die älteste Tochter des Königs Wenzeslaus in Böhmen und Pohlen, wegen welcher er dahin Anspruch machte. Da aber diese am 3ten Herbstmonats 1313 zu Laybach mit Tode abgieng, verehelichte er sich mit Adelheid, einer Tochter Heinrichs Herzogs von Braunschweig, die im Jahre 1320 den 18ten Augusts gestorben ist, und seiner dritten Gemahlinn Platz gemacht hat, welche mit Name Beatrix, eine Tochter Amadeus Grafens von Savoyen war.

Heinrich starb im Jahre 1335 den 4ten April, und hinterließ von seiner zweyten Gemahlinn aus dem Hause Braunschweig zwo Töchter, Margret und Adelheid. Von dieser ist nichts bekannt; aber jene mit dem Zuname Maultasche, nachdem sie sich von Johann Heinrich Grafen von Lützelburg, Markgrafen in Mähren, des Königs Johann in Böhmen Sohne, ihrem ersten Eheherrn hat trennen lassen, und mit Ludwig Markgrafen zu Brandenburg und Herzogen in Bayern, Kaiser Ludwigs von Bayern Sohne den 10ten Hornung 1342 in neue Eheverlobniß getreten ist, führte die Beherrschung Tirols außer etlichen Monaten, wo ihr Sohn Meinhard III. nach erlangter Vogtbarkeit eingestanden, (der aber im Jahre 1363 den 13ten Jäner wieder abgelebet hat) immerfort bis zur feyerlichen Uibergabe dieser gefürsteten Grafschaft an die drey Herzoge von Oesterreich Rudolph, Albrecht und Leopold, welche dann als Abstämmlinge von Elisabeth, Meinhards des zweyten Tochter, alsogleich um die nämliche Zeit die Regierung

wird, wie es unzählige Protokollen, mehrere Freyheitsbriefe, Urtheilssprüche, öffentliche Ausschreibungen von dem Stadt- und Landgerichte selbst, und auch die höchsten Verordnungen bewähren, so dem Stadtmagistrate, oder der Stadt an — nicht in, oder zu — Meran aus alter Uibung sind zugesendet worden,

---

des Landes angetreten haben; denn dieser Verschreibungs- und Uibergabsbrief wurde ausgestellet zu Bozen an St. Policarpentag, das ist gewesen an den negsten Pfingstag nach St. Pauls tag, als er bekehrt ward, nach Christi geburde dreyzehnhundert Jahr, darnach in den dreyundsechzigsten Jahr.

Ich erlaubte mir diese Ausschweifung bloß aus dem Triebe, die Quelle und die ersten Spuren anzudeuten, wenn die Wißbegierde sollte erwecket werden, wie die Insignien von auswärtigen hohen Häusern, z. B. Braunschweig, Brandenburg, Böhmen, Görz, Bayern u. s. w. in die alte da und dort noch vorfindige Landesfürstliche Wappen den Eingang gefunden haben möchten. Man sieht wirklich mehrere derley alte Wappenschilde nicht so viel in Gemälden, die meistens zu Grunde gegangen sind, als in Reliefen, wovon vier oberhalb der Thüren in dem landesfürstl. Kelleramte zu Meran zum Zeichen, daß dieses Haus von alten Landesfürsten ist bewohnet worden, vor Augen stehen. Die von der geweihten Kappelle linkerhand anstehende zwo große Stuben des besagten Hauses rückwärts gegen den Küchelberg zeichnen sich in der That sehr alt aus, und geben der mündlichen Uiberlieferung eine Bestärkung. Sieh unten die Note (44.)

den, (32) welchen außerordentlichen Umstand des Herrn Anton Roschmanns Nachrichten (33) anfänglich rege gemacht, und den Stoff zur weitern Nachforschung gegeben haben.

Wenn man nun erwäget, daß von Erbauung der Stadt Meran weder in Archiven, noch in Jahrbüchern, ungeacht des angewandten Fleißes bisher eine zuverläßige Spur einerseits hat endecket werden können; und andererseits diese ehevor angebrachte natürliche Wortdeutung dem Zusammenhange der Geschichte, so wie der Uiberlieferung der Alten nicht nur nicht widerspricht, sondern selbe vielmehr beståttiget; da dieser gegen Mittag liegende Theil der Stadt Mays, um demselben wieder ein neues städtisches Ansehen zu verschaffen, erst unter der Regierung des Herzog Leopolds, als welcher mehrere Zollgefälle im Lande zu dem Ende der Stadt eingeraumet hat, zu Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts mit Ringmauern eingefangen worden ist;

---

(32) Anmerkung. Ich wurde dessen sowohl durch Zeugnisse der Archivs Bewahrer in Meran versichert, als auch von dem selbst eingenommenen Augenschein überzeuget, daß das Wörtlein an gemeiniglich ganz müßig und überflüßig da stünde, wenn es nicht seine eigene, und bestimmte Bedeutung hätte.

(33) Roschmanns Nachrichten über das Leben des heil. Valentins am 66ten Blatte.

ist; (34) so kann der gemachte Versuch um so weniger mißbilliget werden, je leichter es zu begreifen ist, daß der Dialekt eines bergichten Landes

---

(34) Anmerkung. Das Originaldiplom von dem Herzog Leopold hab ich zwar noch nicht zu Gesicht gebracht; hingegen fand ich eine Bestättigungsurkund davon, wie folgt:

„Wir Sigmund von Gottes Gnaden Herzog zu „Oesterreich — — — — bekennen für Uns Unsere Erben, und Nachkommen, als Unser Vötter Herzog „Leopold Herzog zu Oesterreich ꝛc. Loblicher Gedächtnus, den Ehrbahren Weisen Unsern lieben getreuen „N. dem Richter, den Burgern vnd der Gemain Unserer Statt Meran, die Gnad vnd Hilff gethan hat, „das sye ainen Zoll aufschlagen vnd genemmen mögen „von einen jeglichen Samb Roſſ ain fierer, von einen „jeglichen Roſſ oder Ochsen wagen ainen Kreizer vnd „was Viehs klain oder gros in das Land kombt, auf „Jahr Märkt, oder sonst, von jeglichen Haubt auch „ainen fierer vngefehrlich von solches Paues wögen, da sye an der obbenanten Unsere Statt „thuen solten — — — — haben Wir angesöhen vnd „bedacht solch Stett trei vnd annemb dienst, so die „benante Unser Burger an Meran — — — — an „der Rinckmaur vnd an derer bösserung, die sye „nach Ihren Vermigen thuen sollen." u. s. w. (Die Zollstätte des Landes in verschiedenen Orten werden da ausdrücklich bestimmet) — — „Geben zu „Botzen am Sambstag nach Christi Geburde in vierzöhn Hundertisten, und darnach in den ain vnd fünfzigsten Jahr."

Landes in mehr hundert Jahren einer Veränderung unterworfen seyn könne. (35)

So wie man noch zur Stunde in rauhen Thälern den leicht entbehrlichen Zusatz eines übel klingenden Doppellauters, der sich mit oi, ai, ui ꝛc. sehr oft ganz überflüßig ausdrücket, vernimmt; eben so mag wohl in der Zeitfolge die Stadt an Mairain mit Weglassung der zween Selbstlauter i, die doch da ihre nothwendige Bedeutung hätten, zu Versüßung

---

(35) Anmerkung. Gleichwie *Sublavione* oder *Sublabione*, wie es das Antoninische Reisebuch, und die peutingerische Karte nennet, oder, wie es andere lesen, *Sub Savione* in das Wort Seben ober Klausen umgewandelt worden, und aus *Vetonina* oder *Veldidena* das heutige Wilten entstanden ist; so ist es nach der verdorbenen lateinisch deutschen Aussprache um so leichter zu glauben, daß aus dem Uiberbleibsel der überschütteten Stadt *Maja* anfänglich die Stadt an Mairain, oder Stadt am Rain, und endlich die Stadt Meran erwachsen sey; weil man sogar den ursprünglichen Namen der *Bauern* oder Bauern von den *Bajuvari*, oder *Bavari*, — welche den Anbau der Erde in den ehemaligen Rhätien, Vindelizien und Norikum besorget haben, — nach Ausweisung der neuen Geschichte von Tirol 3ten Abtheilung 5ten Kap. aus dem gothischen Schriftsteller Jornandes mit Grunde hergeleitet hat.

Zu dem findet man auch alte Urkunden, welche z. B. den Name Elisabeth in Elspet; Euphemia in Offney u. s. w. nach der Zeit abgeändert haben.

ůßung der Mundart in Maran, (36) und endlich in Meran sich verwandelt haben; nichts desto weniger bleibt das Vor- und Be-

stimmungs-

---

(36) Anmerkung. Daß man in vorigen Zeiten Maran, und nicht Meran geschrieben habe, wird aus dem *Codex Statutorum Perginensium* bezeuget. Dort lieset man *cap. VI.* „Si quis injuriose percusserit „aliquem vacuis manibus —— —— in aliqua Eccle- „sia sine effusione sanguinis, condemnetur in libris „viginti quinque Veronensibus, in ratione charan- „tanorum undecim *de Marano* pro qualibet libra, „—— —— Si vero sanguis exierit ex tali percussione „condemnetur reus in libris quindecim Veronen- „sibus hoc est in libris tredecim bonæ monetæ *de* „*Marano*, & grossos novem." Das Alterthum die- ser Criminalgesetzen beweiset Bartolomei Abhand- lung *de monetis Trid. Veron. & Meran. 1749 c. 4. p. 21*, wo nebst mehr andern Beweisen ein Diplom vom Herzog Leopold angeführet wird mit folgenden:

„Nos Leopoldus Dei gratia Dux Austriæ &c. „Honorabili nostro fideli Friderico de Greiffen- „stein, vel ejus Vicesgerenti in Pergina gratiam „nostram, & omne bonum &c. Quocirca serio „Tibi mandamus, ut Tu supradictos homines de „Pergina omni fortitudine manuteneas atque de- „fendas in omnibus eorum *legibus* —— —— sive eæ „respiciant judicia, sive rem monetariam, vel „alias res, uti *ab antiquo* observandum fuit &c. „Datum in Arce Tyrolis die Jovis ante S. Tho- „mam Apostolum Anno Domini Millesimo ter- „centesimo septuagesimo sexto. L. ✠ S."

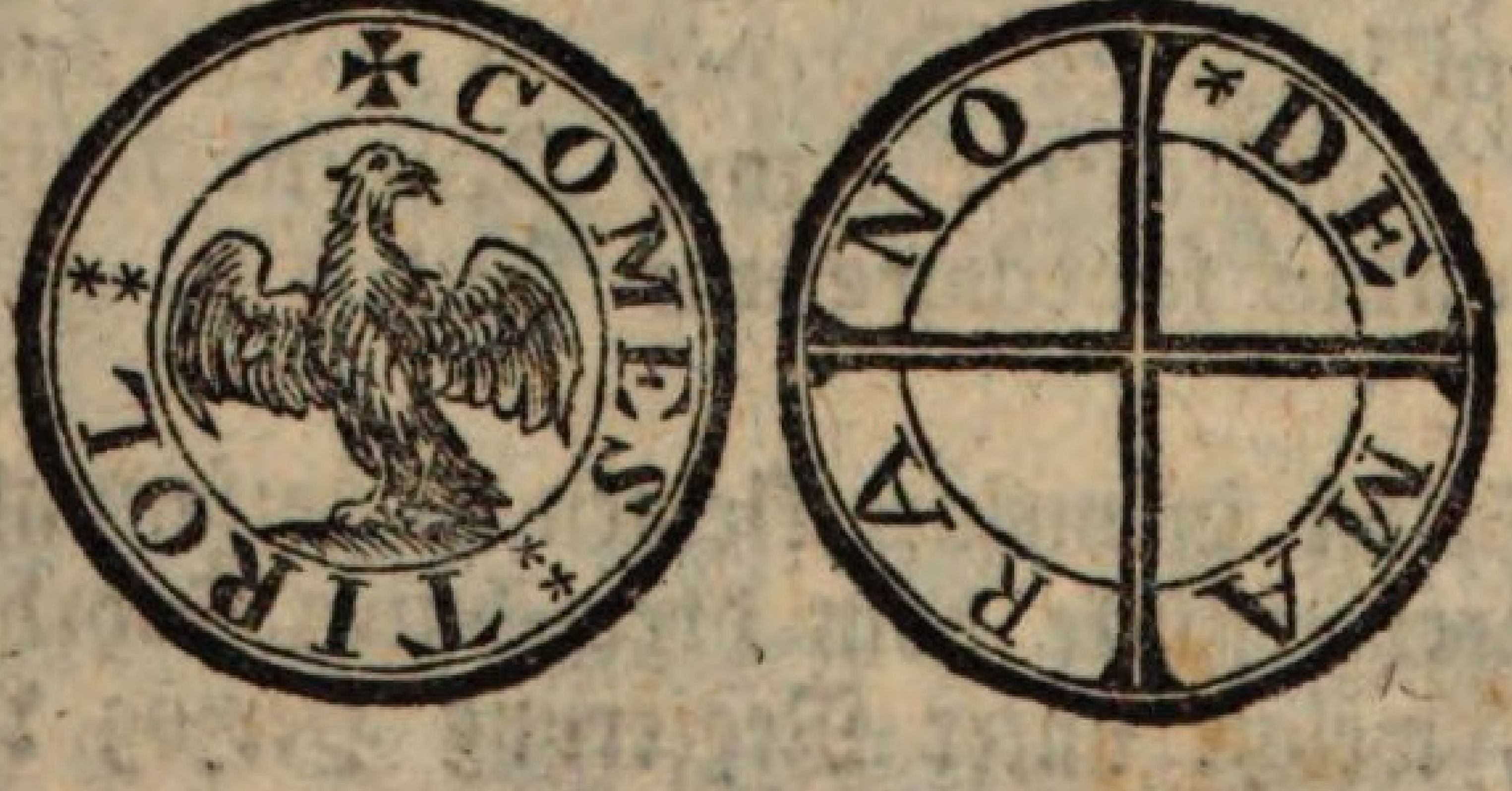
Selbst in meiner kleinen Münzsammlung sind ei- nige Kreuzerstücke vom dreyzehnten Jahrhunderte ent- halten, welche unter Regierung Herzog Meinhards

stimmungswort an immerfort zum Denkmale übrig, daß die Stadt an Mai- oder Maiserrain anliegend sey, die sich von dem überschütteten Mays, welches nach und nach durch Zugebäude zu einem sehr geraumigen Dorfe wieder erwachsen ist, schon durch dieß genug unterscheidet, daß sie als Stadt mit Bestimmung der Gegend, an die sie gränzet, und mit der sie zuvor vereiniget war, betitelt wird, folglich nicht mehr nöthig hatte, einen eigenen sonderbaren Nahmen zu führen.

Nun diese Stadt, so klein sie geworden war, blieb also in dem alten Besitze ihrer vorhin gepflogenen Ordnung und Rechte, und gewinnt mittellst dieser Aufklärung weit mehr vom Ansehen, und von der Ehre des Alterthums, als ihr manche Geschichtschreiber durch gar zu kluge Wortforschung, oder allzuweite Herleitung zumessen wollten.

Denn

des zweyten, Grafen von Tirol, in der Münz- und Wechselbank zu Meran gepräget worden, und worauf ganz deutlich zu lesen ist, in der Hauptseite: *COMES TIROL;* in der Rückseite: *DE MARANO.*



Denn einige, wie Graf Max. von Mohr (37) bezeuget, ziehen die Herzoge von Meran mit Gewalt aus einem Orte in Friaul, Venedischen Gebiethes, her, gleichsam, als wenn es, weil es dem Meer an liegt, einen Wiederschall auf den Küchelberg in Tirol zurückgeprellt hätte.

Ein anderer (38) schrieb die Erbauung der Stadt Meran einem uralten deutschen Könige Mer, Mero oder Mers, der um das Jahr von Erschaffung der Welt 2188 gelebet haben soll, aus der Ursache zu, weil er allen von ihm erbauten, oder sich eigen gemachten Ortschaften, wie der Stadt Mersburg in Meissen, seinen eigenen Namen Mer vorzusetzen gepflogen hat.

Ja man nahm wohl gar die Zuflucht zu dem Buche der Erschaffung selbst 1. Kap. 2. V. um aus dem hebräischen Worte Marach, so eine glatte und ebene Gegend bedeutet, eine Veranlassung zu finden, die besagte Stadt wegen Ausdähnung der Berge daselbst, und wegen vorstehender Fläche Meran zu taufen. (39)

wäre

(37) *MS. Rer. Tirol. l. 1.* §. Von der Stadt Meran.

(38) Tirol. Ehrenkränzel von Franz G. von Brandis, Botzen 1678.

(39) Der nämliche im 2ten Theile 140ten Seite.

Wäre es denn nicht wahrscheinlicher gewesen, wenn man den Namensursprung von der Nachbarschaft, welche die Stadt mit dem Schlosse Tirol hat, oder von dem anstossenden Sitze des Eigenthümers und Beherrschers hergeleitet, und behauptet hätte, daß ein sehr alter Schloß- oder Landgraf daselbst die an dessen Bergfuße von ihm neu angelegte Stadt die Stadt an mir an geheißen, und folglich den Grund zur Benennung der dermaligen Stadt Meran geleget habe ? ? —

Allein, so wenig diese Namendeutung einen Nachforscher der ersten Spuren von der Stadt Meran aus dem Beweggrunde hätte begnügen können, weil die Hauptfrage noch immer unerörtert bliebe, wer der erste Schöpfer sey, der sie zur Stadt gebildet ? wie er geheißen? zu welcher Zeit er gelebet habe? — und so übergipfelt alle vorerwähnte Erfindungen sind; eben so sehr bestärken sie den Grund der ungezwungenen, aus der bekannten Geschichte, und natürlichen Lage hergeführten, mit der uralten Uiberlieferung einstimmenden Wortdeutung, daß die Stadt an Mairain (jetzt Meran) ein Uiberbleibsel der alten Stadt Maja sey, deren Untergang auch Mathias Burglechner von Thierburg, welcher vor mehr als hundert siebenzig Jahren Kanzler der Regierung zu Innsbruck gewesen ist, in seinem grossen ungedruckten

Werke

Werke, der Tirolische Adler genannt, bezeuget. (40)

Die Zeit dieses Unterganges, von welchem die Stadt Meran ihren Ursprung nimmt, kann zwar eben so genau nicht bestimmet, jedoch mit einem Grunde ungefähr auf das Jahr 790 angesetzet, und diesem zu Folge erprobet werden, daß die dermalige Stadt Meran 1003 Jahre wirklich bestehe, und wegen dem ehemaligen Zusammenhange mit Mays der gemachten Beschreibung gemäß über 300 Jahre noch älter sey.

Denn schon vor der Mitte des IX. Jahrhunderts war die selige Maria von Meran gebürtig, eine Gemahlinn des Ingo, oder wie er nach dem heil. Tauf sich hat nennen lassen, des Domitians Herzogs oder Statthalters in Kärnten Todes verblichen, (41) dessen

---

(40) Bey Anton Roschmanns Nachrichten über das Leben des heil. Valent. Seite 66 und 139.

(41) Anmerkung. Man lese den Bollandus Act. SS. t. 1. Febr. ad diem 5. unter dem Titel: *De BB. Domitiano, sive Tuitiano Duce Carinthiæ, Maria ejus conjuge & puero Anonymo*; wie auch des Hansiz. Germ. sacr. t. II. deren beyde das Leben dieses Herzoges in Kärnten und seiner Gemahlinn Maria auf die Zeit Karls des Großen hinbestimmen, welcher vom Jahre 771 bis 814 in Frankreich und Deutschland allein Herrscher war.

dessen Grabstein der berühmte Lazius zu Milstadt (ad Mille Statuas) acht Meilen von Klagenfurt so, wie es auch in der erneuerten tausendjährigen Epoche des Benediktiner Stiftes Ossiac (42) zu lesen ist, mittelst fleißiger Untersuchung und Nachforschung gefunden haben soll. (43)

Ein Kupferstich von A. F. Dietell zu Wien verfertiget, der eine Herzoginn vorstellet, wie sie ihren Eheherrn zum Altar hin-

fůh-

Lazius in Comment. Reip. Rom. l. 12. „In matri„monio Domitianus fertur habuisse *Mariam Mera„niæ Ducis filiam: Duces* vero *Meraniæ* & alios „Proceres a B. Rasso (Bojis Grafrath) genus du„cere.“

(42) *Annus Millesimus Monasterii Ossiacensis renovatus pag, 20. apud Resch. Annal. Sab. sæc. VIII. annot. 568.* „Millestadiense Epitaphium in ve„tustissimo tumuli lapide: *Hic Requiescit B. Do„mitianus Dux. Primus Fundator huius Ecclesiæ, „qui convertit istum populum ad Christianitatem „ab infidelitate.* Accedit brevior inscriptio Mille„stadii inventa in ejus corporis translatione: „*Beatus Domitianus Dux fundator hujus Eccle„siæ.* Et, *Hæ sunt Reliquiæ Mariæ uxoris ejus.*“

(43) *Resch. l. c. annot. 569.* „Addit *Lazius* Reip. „Rom. l. 12. ab se *lapidem* illum diligentius cir„cumspectum, postremo in saxo — — vetustate „deciso *Domitiani* Principis inscriptionem literis „antiquissimis reperisse.“

führet, und, wie in der Note (44) zu sehen ist, ihr seliges Hinscheiden auf den 5ten Hornung um das Jahr 836 festsetzet, ist wirklich in meinen Händen, welches ich zwar nicht als eine Urkunde, wohl aber als ein Zeugniß darstelle, daß ich nichts verheelet habe, was mir auf diesen Punkt anpassend zu seyn geschienen hat.

Ob aber, und in welchem Grade alle diese Entdeckungen Beweise genennet zu werden verdienen, und auf welchem Beyfall überhaupts dieser historische Versuch über die oben angesetzte Frage sich die Rechnung machen darf, mögen wohl jene entscheiden, die in der Landesgeschichte besser erfahren, und tiefer gegründet sind. Genug, daß die Spuren der

(44) Anmerkung. Unter dem Bild ist folgendes zu lesen: „*B. Maria Tyrolensis Meraniæ Princeps* „magna pietatis Magistra, quæ maritum suum „Domitianum Carinthiæ Ducem ad Christi fidem „induxit, dotalibusque bonis vero DEO primam „condidit Ecclesiam Millestadii, ubi sacra ejus & „B. mariti ossa in eodem Sarcophago pubblicæ „venerationi exposita prodigiis & gratiis coruscant. Æviternam coronam obtinuit 5. Febr. „*ad Annum 836.*“

Stadt Mays schon um die Mitte des V. Jahrhunderts entdecket, ihr Daseyn auch noch im VIII. diplomatisch erwiesen, und dargethan worden ist, daß vor dem Untergange von Mays kein einziges Merkmal von einer Stadt Meran sich ausfindig machen lasse; ja selbst der auserordentliche Umstand, daß diese Stadt keinen eigenen Namen jemals gehabt, sondern glatthin Stadt an Mairain, oder — wie man sie jtzt auszusprechen pflegt — an Meran genennet worden ist, schon zur augenfälligen Probe dienet, daß Meran als ein Uiberbleibsel von Mays ihre Stadts-Gerechtsame aus glücklichem Zufalle bisher erhalten, den Landvögten, Grafen, und Herzogen älterer Zeiten als eine Residenzstadt, und Aufenthaltsort manchesmal gedienet, (45) und den Vorzug im

---

(45) Anmerkung. Die Wappenschilde, welche da, wie bereits an der 31ten Anmerkung gemeldet worden ist, von erhabener Bildhauer Arbeit in dem landesfürstl. Kellneramte als alte Denkmale der einsmals hier befindlichen Landesherren noch zu sehen sind, beziehen sich auf Meinhards, und seines Sohnes Heinrichs Zeiten zurück. Man sieht darauf das alte und erstere Oesterreichische Wappen mit den fünf Lerchen wegen Albrecht I. der Elisabeth die Tochter Meinhards geehelichet; das Braunschweigische wegen Adelheid der zweyten Gemahlinn Heinrichs des Königs in Böhmen and Pohlen, und daß eigentliche Wappen, so Meinhard

im Range aller übrigen Städte des Landes fortan behauptet hat, (46) der dieser Stadt altershalben auch gebühret.

Uibri-

II. selbst vor mehr dann 500 Jahren geführet hat, welches folgender Gestalt blasoniret vor Augen steht.

(46) Dafür stehen selbst die Provinzial Handlungen bürge

Uibrigens, wie das Herzogthum von Meran mit der Grafschaft von Tirol zu gleicher Zeit abgesöndert könne ausgewiesen werden? Was jedem für ein Landestheil eigen war? (47) Ob Berchtold III. aus dem Hause der Grafen von Andechs um das Jahr 1180 als der erste eigentliche Herzog an Meran angenommen werden soll? (48) Wie oft diese alte

---

(47) Anmerkung. Denn es ist richtig, daß nicht nur der Graf von Tirol, sondern auch mehr andere Schloßgrafen im Lande neben dem Herzoge von Meran ihre besondere unabhängige Herrschaften besaßen.

(48) Anmerkung. Daß die Grafen von Andechs letzthin die Stammenväter der Grafen von Tirol gewesen, läßt sich mit Grunde behaupten. Um aber allen Unrichtigkeiten auszuweichen, kann man nur bey Berchtolden anfangen, welcher auf das Jahr 1141 nach Meichelbecks Zeugniß (*Hist. Frising. in tab. ad an. 1141.*) als Graf zu Tirol betitelt, gelesen wird.

In dem nämlichen Jahre hat Bischof Reginbert von Brixen dem Stifte in Wilten einen Schankbrief ertheilet, wobey als Zeugen vorkommen die Ministeriales Domini *Marchionis de Andeggs.*

Auf das Jahr 1180 hat *And. Zibock Aquila Tir. purpurea*, in dem Archive zu Wilten ein Instrument gefunden, wo es heißt: „Testes erant infra scrip„ tus marchio ipse, ac filius ejus *Dux meraniæ*, D. „ Degenhardus præpositus de Diessen ejus Cappel„ lanus &c.“

Es erscheint auch noch eine andere Urkund auf das nämliche Jahr mit folgenden: „In nomine sanctæ & „ individuæ Trinitatis Amen. Berchtoldus marchio

alte landesfürstliche Residenzstadt von Feuersbrünsten in die Asche gelegt, (49) und von dem

---

„ de *Andechs*. & filius ejus itidem Berchtoldus „ *Dux de Meran* Hanrico Præpoſito Wiltinenſi „ cænobii &c." Der Innhalt betraff das Dorf Ambras. „ Acta ſunt hæc anno ab incarnatione Dni. 1180. Indictione 13. ſub Imperatore Friderico."

Im Jahre 1185 hat Berchtoldus marchio Hyſtriæ & *Dux Meraniæ* dem Kloſter Wilten einige Privilegien ertheilet. „ Teſtes Otto de Narrenſut „ Advocatus eorum, Vdelſchalchus de Vffendorf, „ Bernardus de Weilheim, hi nobiles, Otto de „ Wolfsperg, Otaker de Niwenburg, hi miniſteria„ les Brixinenſes, Gotfridus, Ludovicus, Got„ ſchalchus, hi *de Andeggs* &c." Dazumal war alſo **Berchtold** der Vater ſchon geſtorben, weil nur der Sohn allein in Vorſchein kommt.

Noch ein anders Inſtrument wurde ausfindig gemacht, folgenden Innhalts: „ In nomine ſanctæ & „ individuæ Trinitatis Amen. Berchtoldus Mar„ chio Hyſtriæ & *Dux Meraniæ*" (ſo leſe ich in der Abſchrift; vielleicht iſt aber in der Urſchrift da und dort *de Maran*, *Dux Maraniæ*, wie in andern Dokumenten bereits vorgekommen iſt, zu finden.) „ Inno„ teſcat omnibus Chriſti fidelibus — — — quali„ ter litigium, quod fuit inter nos, & Eccleſiam „ Wiltinenſem & forenſes noſtros de Inſprugg „ pro prædio quod dicitur Sacha &c. Acta ſunt „ hæc anno D.ni 1187."

(49) Anmerkung. Es iſt eine alte Aufſchrift im Rathhauſe zu Meran, und auch in der Kirche zu Lana zu ſehen, wie folgt:

dem Passeyrer Seeausbruche verwüstet worden sey? (50) Was ihr die Landesfürsten für be-

---

„Ao. 1339 Unter Regierung Prinz Johannis **vom** „ **Haus** Lizlburg (**sieh oben die 31te Anmerkung**) „ ist die Stadt Meran völlig abgebrunnen. A. 1347 „ ist der Röm. König Carl aus Böheimb (**Bruder** „ **des vorerwähnten Johannes**) in Tirol eingefal„ len, und hatt untern andern Verwüstungen die halbe „ stadt Meran in Aschen gelegt, daß sie also innerhalb „ 8 Jahren 2 Erbärmliche Brünsten erlitten. In letzge„ melten Jahr hat die stadt umb Abwendung zukünftiger „ feuers brünsten einen Creutz gang den 1ten Pfinstag „ in der fasten nacher Lana Zu der heyligen Agatha „ verlobt, welcher darauf den 17. Martij 1348 das erste „ mahl verrichtet worden. Den höchsten Gott sey ge„ dankt, welcher auf die fürbitt der heyligen Agatha „ diese stadt vor großer feuers brunst biß hieher durch 403 „ Jahr gnädiglich erhalten. *Renovirt.*"

(50) **Anmerkung.** In der Spitalkirche zu Mays lautet eine Aufschrift oberhalb der Sacristei-Thür mit grossen gothischen Buchstaben also:

" *Anno domini MCClXXi ist das alt Spital des heiligen Geists hie an Meran uon dem loblichen fursten Hrn Meinhartn Grauen zu Tyrol, und zu Gorz und Frawen Elzabeth seinem gemachel gestift und gebaut darnach In d Iarzal unsers Herren MCCCC und XiX Jar des frei-*

sondere Freyheiten ertheilet haben? gehöret da nicht zur aufgeworfenen Frage.

)(

---

tags sant Maurizen tag in dem Quatemper zwischen Neun und zehen kam ain Guss uon dem See Passeyr und zerstoret das selbig Spital und die Stadt Meran und uerdarben Menschen an zal. nach dem ist dieses Spital mit sampt der Kirchen mit Hilf dez hohgebornen Fursten uon Osterreich &c. angefangen und mit gutem fleiss in dise form gesezikgt und uolpracht worden: Do man zalt nach Xpi gepurt vierzehenhundert und lXXXiii Jar."

Eine andere neuere Aufschrift liest man unterhalb auf der nämlichen Kirchenwand:

"*Anno Christi 1503 an des heiligen Creiztag im Hörbst um 10 ur in der nacht kam hier ain Wasserguss aus*

dem See Passeyr und fieret ainen thail der Stat Meran hin.

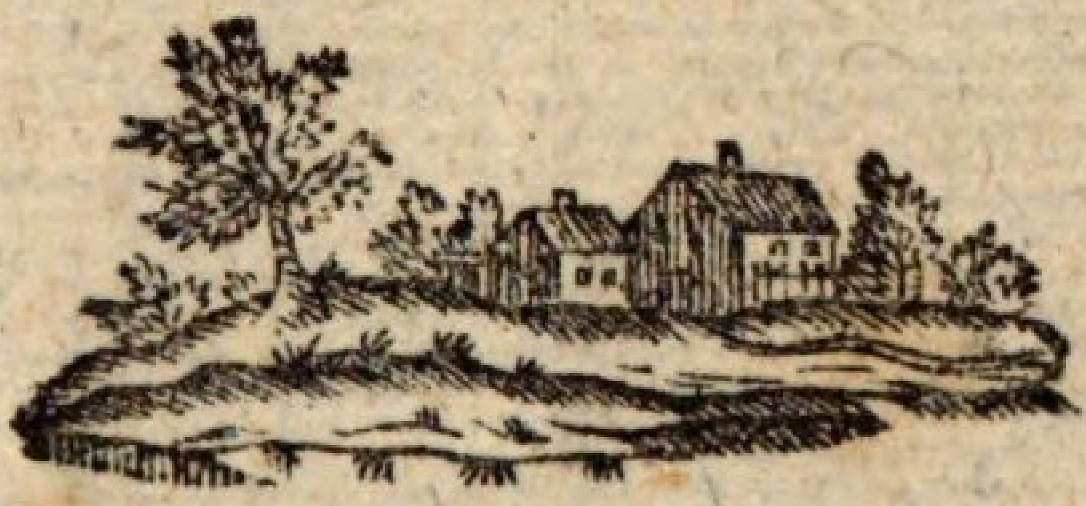
Anno 1512 am Pfinztag nach St. Michaelis tag in der nacht kam aber ain Wassergufs aus Passeyr und fieret ainen neuien turn hin der stund mitten in der Statmaur.

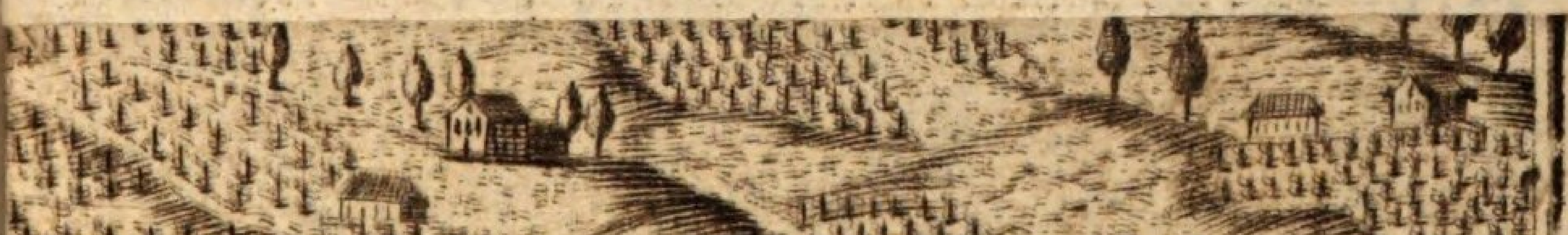
Anno 1572 am Mittwoch vor Pfingsten zwischen 3 und 4 ur gegen abent ist ain Pruch aus dem See geschehen so den Stæg die Pruggen und Statt Ringmauren zerrissen und grossen schaden that.

Anno Christi 1721 den 21. Junij um 9 ur abends ist der Wildsee in Passeyr das fünfte mal ausgebrochen und hat uber 1200 Klafter Lendholz wie nit weniger den mehrern thail der Pruggen und Stæg verflest, auch in anderweg grossen Schaden gethan."

Von diesen, und mehr andern nach der Zeit erfolgten Verwüstungen, welche Mays und Meran betroffen haben, findet man noch gegenwärtig wohl unzählige Spuren; aber von dem, wer die Stadt Meran erbauet, wer ihr das Stadtrecht (Jus municipii) er-

theilet, u. s. f. ist nicht die geringste Spur, wenn man sie auch nur in einer bekannten mündlichen Uiberliefe-rung, und nicht in legalen Urkunden suchen wollte, vorhanden. Ein Umstand, welcher den gemachten historischen Versuch, ob die **Stadt an Mairain** nicht ein Uiberbleibsel der alten **Stadt Mays** sey? mit Bezug auf die beygebrachten Gründe sehr bestärket.





Lor.º Zanconti inc. Bolzano.

2. Q.

Schranzhofer, Rogerius / Burger, Jos. v. / Zanconti, Lorenzo

Valentins des Rhätier Apostels Reisen, Aufenthalt und Grabstätte theils aus bewährten Urkunden, theils aus Wahrscheinlichkeitesgründen gesammelt, und vorgetragen in dem von ihm erbauten Bethhause zu Mays ; Am Tage, wo sein Andenken gefeyert wurde

Botzen 1794

V.ss. 890
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789073-7
VD18 14542730-001